

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steinitz; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Zeitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 26. Jahrgang.
No. 223. Bromberg, Mittwoch, den 23. September. 1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg fest eingebürgert als das größte und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark, auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse“ unter weitgehender Verwendung von Drahtmeldungen rasche und zuverlässige Mitteilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Ausdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinenden und eine Fülle wertvollen Materials bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbeacht dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk. vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens. Der Anzeigenteil unserer Zeitung bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinseraten aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserzahl unserer Zeitung und die Tatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Inserationsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende des Vierteljahres unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezahler nach Einwendung der Postquittung.

Das Urteil gegen den Unteroffizier Breidenbach.

Das Oberkriegsgericht hat den Unteroffizier Breidenbach wegen Soldatenmißhandlungen in schlimmster Art, wie schon mitgeteilt, zu 8 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt, nachdem er vom Kriegsgericht zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden war. Der Vertreter der Anklage vor dem Oberkriegsgericht erklärte mit vollem Recht, daß gegen solche „Soldatenhinder“ mit „möglichster“ Strenge vorgegangen werden müsse, und das Oberkriegsgericht ist dieser Auffassung durch das Urteil beigetreten. Je verabscheuenswerter die Soldatenmißhandlung ist, um so fegensreicher kann es wirken, wenn die Militärgerichte höherer Instanz zu milde Verurteilungen von Soldatenhinder nachträglich und konsequent korrigieren. Hoffentlich beschränkt sich die Strenge im Urteil nicht auf die Verurteilung von Unteroffizieren, hoffentlich macht sich vielmehr jene Strenge gegenüber Offizieren, die sich eine Soldatenmißhandlung haben zu schulden kommen lassen, erst recht geltend. Wie notwendig Strenge in Fällen der letzteren Art ist, haben beispielsweise die auffallend milden Urteile der Kriegsgerichte in Amdenburg und in Ludwigsburg gezeigt. Im Prozeß Breidenbach hat der Vertreter der Anklage ganz offen vor den ungenügenden Aufficht gesprochen, die in der betreffenden Kompagnie herrschte. War etwa Nachlässigkeit der Grund für den Mangel an Aufsicht? Das ist keineswegs anzunehmen. Erklärt nämlich wird der Mangel an Aufsicht durch zwei

Momente. Einmal durch den Hinweis des Kompagniechefs von Grolmann, die Unteroffiziere möchten sich gegenüber den Mannschaften selbst helfen; zum zweiten durch die Zeugenaussage des Rekrutenoffiziers Leutnants von Hellermann. Der letztere hat erst nachträglich erklärt, öfter einen Mann „angefahrt“ zu haben, während er auf die Frage, ob die Unteroffiziere von ihren Vorgesetzten nicht unterrichtet worden seien, die Antwort verweigerte. Zener Hinweis des Hauptmanns und dieses Verhalten des Leutnants von Hellermann deuten unmerkbar darauf hin, daß der Grund für den Mangel an Aufsicht in der Meinung bestand, Prügel seien ein militärisches Erziehungsmittel.

Führt die Rechtsprechung der höheren Militärgerichte durch unachtsichtige Strenge denen, die es angeht, die Verwerflichkeit dieses Standpunktes vor Augen, dann dürften die Anhänger des Prügelns im Offizierkorps in absehbarer Zeit verschwinden. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ behauptet freilich, daß Soldatenmißhandlungen eine notwendige Folgeerscheinung der heutigen „nahezu geheiligten militärischen Disziplin“ wären. Die Haltlosigkeit dieser Auffassung wird durch die Tatsache bezeugt, daß heute wie ehedem die militärische Disziplin in der überwältigenden Mehrheit der Fälle durchaus ohne die Mißhandlung von Soldaten anerzogen und aufrechterhalten wird. Wenn das sozialdemokratische Zentralorgan des weiteren versichert, es sei der Sozialdemokratie zu verdanken, daß man heute ernstlicher denn je gegen die Soldatenmißhandlungen einschreite, so bedarf ein derartiges Selbstlob der Richtigstellung. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung der Soldatenhinder ist nämlich die Einführung der Öffentlichkeit im Militärstrafverfahren gewesen. Das Verdienst, diese Voraussetzung zu schaffen, gebührt aber nicht der Sozialdemokratie. Schon am 30. März 1870 hat der Reichstag des Norddeutschen Bundes den Antrag Kaser (nationalliberal), von Bernuth (nationalliberal), von Hoberber (Fortschritt) und Genossen angenommen, der dahin ging, „den Bundeskanzler aufzufordern, baldmöglichst eine Vorlage des Bundesrats über die Revision der Militärstrafgesetze herbeizuführen, ferner spätestens gleichzeitig mit der neuen Strafprozessordnung eine Reform der Militärgerichtsbarkeit vorzubereiten auf der Grundlage, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt werde.“ Die wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen ist also von liberaler Seite schon zu einer Zeit angestrebt worden, zu welcher die Bedeutungslosigkeit der Sozialdemokratie eine unbestreitbare Tatsache war.

Der Kaiser in Danzig.

Denkmalsenthüllung.

Der Kaiser traf gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Danzig ein. Außer dem Gefolge ist mit dem Kaiser auch der Reichszahler Graf von Bülow in Danzig eingetroffen. Während der Fahrt von Wien nach Danzig hatte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers und des Chefs des Zivilkabinetts entgegengenommen. Am Bahnhof hatte die Ehrenkompanie vom Infanterieregiment Nr. 128 Aufstellung genommen. Der Kaiser stieg am Bahnhof zu Pferde und ritt, gefolgt von einer Eskadron der 1. Leibhusaren zum Denkmalsplatz. Zu beiden Seiten des Wagens bildeten Abteilungen der Danziger Garnison, sowie Mannschaften der im Saal liegenden Kriegsschiffe „Gildebrand“ und „Beowulf“ Spalier. Der Kaiser ritt einen Rothfimmel und trug die Uniform des 1. Leibhusarenregiments Nr. 1. Zu Pferde begleiteten den Kaiser General von Pflessen, Major Graf Schmettow und Major von Friedeburg.

Der Denkmalsplatz beim hohen Tor ist mit Klagenmatten und Gurlanden umzogen. Auf drei Seiten sind große Tribünen errichtet. Zur Teilnahme an der Feier hatten sich eingefunden der Reichskanzler Graf von Bülow, die Minister Freiherr von Rheinbaben, von Pöbelski und von Einem, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität, die Admiralität, die Abgeordneten des Provinziallandtages, sowie die Vertreter der Städte und Kreise der Provinz Westpreußen, der Magistrat und die Stadtbediensteten von Danzig und andere Gäste, darunter Oberbürgermeister Kirchner-Berlin. Auf dem Denkmalsplatz hatten auch die Kriegervereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Kaiser, bei der Ankunft von der nach tausenden zählenden Menschenmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt, nahm, nachdem er die Front der Ehrenkompanie und beider Husarenregimenter abgeritten hatte, dem Denkmals gegenüber Aufstellung. 600 Sängereinheiten dann die Feier mit dem Gesange „Die Himmel rüh-

men des Ewigen Ehr“. Dann ergriff der Vortragende des Provinziallandtages Rittergutsbesitzer von Graf-Klanin das Wort zu etwa folgenden Ansprache:

„Ew. Majestät sagt die Provinz Westpreußen tief empfundenen Dank, daß Ew. Majestät gekommen sind, dem heutigen Fest seine Weihe zu geben. Die Provinz Westpreußen war in Gefahr, ihre deutsche Eigenart zu verlieren, da legte ein Hohenzollernfürst seine starke Hand auf dies Erbdeutscher Arbeit, deutschen Unternehmungsgeistes und deutschen Rittertums. Die Rande an der Mündung des Weichselstromes wurden ihrer ursprünglichen Entwicklung wiedergegeben. Und nun erhebt sich unser Dank zu dem ersten Hohenzollernkaiser. Er hat Westpreußen als Provinz entstehen lassen, er hat uns unsere Selbstständigkeit wiedergegeben. Das Bild, welches sich alsbald unseren Blicken entrollen wird, stellt ihn dar, den geliebten Kaiser, wie er, fest im Sattel sitzend, Heerschau hält über seine Soldaten, wie er den Frieden des heiligen Herdes sichert, indem er die Wehrkraft des Volkes nährt und stärkt. Das, was wir besitzen, wollen wir uns erwerben, wir wollen das Vermächtnis, welches der große Kaiser uns hinterlassen hat, nicht allein treu bewahren, sondern in unermüdeter Arbeit seinem großen Zweck weiter entgegenführen. Wir wollen sein und bleiben eine deutsche Provinz an der Weichsel.“

Nachdem diese Rede vollendet war, die Truppen präsentierten, der Kaiser salutierte und die Anwesenden brachten ein dreimaliges Hurra aus. Vom Hagelsberg erkündeten Salutschüsse. Der Vortragende des Provinziallandtages übergab hierauf das Denkmal an die Stadt. Oberbürgermeister Ehlers übernahm dasselbe mit einer Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Nachdem der Gesang der Nationalhymne verklungen, besichtigte der Kaiser das Denkmal eingehend und zog den Schöpfer desselben, Professor Börmel, und eine Reihe der Anwesenden ins Gespräch.

Alsdann nahm der Kaiser den Vorbereitungs der Ehrenkompanie und beider Leibhusarenregimenter ab. Das Reiterstandbild des alten Kaisers, mit dem altertümlichen hohen Tor im Hintergrund, kommt inmitten der neuen Gartenanlage zu besonderer Wirkung. Von Abordnungen und Vereinen wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Empfang einer Arbeiterabordnung.

Vom Denkmalsplatz ritt der Kaiser zum Generalkommando. Vor demselben hatte eine Abordnung von Arbeitern der Danziger Staatswerkstätten, namentlich der Kaiserlichen Werft, der Königl. Artillerie-Werkstätte und Gemeinfabrik und vom Artillerie- und Traindepot Aufstellung genommen. Der Kaiser stieg auf der Rampe vor dem Generalkommando vom Pferde, der Reichskanzler und die Herren der Umgebung umstanden den Monarchen. Als Sprecher der Abordnung trat der Maschinenführer Glashagen von der Gemeinfabrik vor und brachte dem Kaiser die Guldigung der Arbeitererschaft dar, indem er sagte: „Er bringe namens der gesamten Arbeitererschaft der Staatswerkstätten Sr. Maj. dem Kaiser die Guldigung dar. Das große Wohlwollen und Vertrauen, welches Sr. Maj. der Kaiser den deutschen Arbeitern wiederholt geschenkt habe, veranlasse sie, ihren tiefempfundenen Dank an dem heutigen bedeutungsvollen Tage auszusprechen, an welchem das Denkmal des großen Kaisers enthüllt worden sei. Die Arbeiter der Staatswerkstätten der alten Stadt Danzig gelobten Sr. Maj. dem Kaiser unerschütterliche Treue und beteten zu Gott um Glück und Segen für Sr. Majestät den Kaiser.“

Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Führers der Arbeiterdeputation:

„Ich danke Ihnen für die Worte, die Sie im Namen der Arbeiter ausgesprochen haben, und bitte Sie, diesen Meinen Dank den Arbeitern der Werkstätten zu überbringen. Es ist mir eine Freude, gerade am heutigen Tage Sie zu sehen, am Tage der Denkmalsenthüllung des großen Kaisers, an dessen Laten einzelne von Ihnen mitgetan, des großen Kaisers, der dem deutschen Volke die Jahrhunderte lang ersehnte Einheit gebracht hat. Erst durch den Aufbau des einigen Deutschen Reiches ist es möglich gewesen, daß die gewaltige Entwicklung in Handel und Industrie so viele kräftige Hände deutscher Arbeiter hat beschäftigen können. Ich sollte daher meinen, daß im Hinblick auf die ehrenwürdige Befähigung des deutschen Reiches die deutsche Arbeitererschaft Freude und Genugung empfinden müßte für die Eröffnung eines so ungeheuren Feldes der Tätigkeit, auf dem sie ihre Tätigkeit entwickeln kann. Und ich sollte meinen, daß sie das höchste Interesse daran hat, dieses Deutsche Reich ungehämert und

ungeföhrt zu erhalten und im Innern wie nach außen festgefügt zusammenzuhalten. Denn nur in einem solchen wird die deutsche Arbeiterschaft Lohn, Lebensunterhalt, Zufriedenheit haben und mit Vertrauen in die Zukunft blicken können. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter geht durch die Reiben der Armee und lernt in ihr Schulung und Disziplin; diese Schulung gibt ihnen die Möglichkeit, auf friedlichen Gebieten Siege über Siege zu erringen, und überall weiß man, was deutsche Arbeit bedeutet, überall wird sie geschätzt und anerkannt. Das ist nur möglich durch die große Erfahrung und den hohen Stand der Bildung der deutschen Arbeiterschaft. Ich hoffe, nach wie vor, daß die Gesinnungen, denen Sie heute Ausdruck gegeben haben im Namen Meiner Arbeiter der kaiserlichen und königlichen Werkstätten, auch in den Herzen der übrigen Arbeiter schlagen und daß, nach wie vor, sie sich immer bewußt sind, daß sie zunächst Deutsche sind, und daß die Arbeiter das Deutschtum im Frieden nach außen zu Ehren zu bringen haben, wie sie auch im Kriege nicht zögern werden, zur alten bekannten Waffe zu greifen, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen. So lange solche Empfindungen maßgebend sind, so lange, davon bin ich fest überzeugt, wird das Vaterland sich weiter entwickeln, zum Segen und zur Freude auch seiner Arbeiter. Ich danke Ihnen.“

Am Anschlag daran zog der Kaiser eine große Anzahl der Abgeordneten in ein Gespräch und verabschiedete sich von den Arbeitern auf das freundlichste. Dann begab sich der Kaiser unter den draußenden Hochrufen des Publikums in das Generalkommando.

Konferenz im Generalkommando.

Im Generalkommando fand sodann in Anwesenheit des Kaisers eine Konferenz über die Hebung der Landespferdezucht statt, an welcher auch der Reichskanzler Graf v. Bülow teilnahm. Zu derselben waren außer dem Feststaltmeister Grafen Lehndorff, dem Landstallmeister Dr. Grabenke und dem Inspekteur der Kominte-Inspektion Generalmajor v. Dammitz auch die Minister für Landwirtschaft, der Finanzen und des Krieges zugezogen.

Abendessen bei den Leibhusaren.

Um 7 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zum Abendessen des Offizierkorps der Leibhusarenbrigade nach Langfuhr r. In dem Abendessen nahm auch der Reichskanzler teil. Der Erste Bürgermeister von Danzig, Ehlers, wurde vom Kaiser zum Oberbürgermeister ernannt und der Bildhauer Eugen Börmel, der Schöpfer des Kaiser Wilhelmdenkmal, zum Professor ernannt.

Danzig, 22. September. (Drahtmeldung.)

Gestern Abend war die Stadt festlich illuminiert. Der Kaiser reiste um 10 1/2 Uhr von Langfuhr ab und wird heute früh in Grauzbeeck eintreffen. Von hier fährt der Kaiser nach der Försterei Insee resp. zur Oberförsterei Tawelkingten.

Als der Kaiser die Fahrt nach Langfuhr angetreten hatte, versammelten sich im Festsaal des „Danziger Hofes“ die Mitglieder der Provinzial- und Stadtvertretung mit den Vertretern der Behörden und anderen Notablen der Provinz zu einem zwanglosen Festmahl.

In Auszeichnungen hat der Kaiser, nach der „Danz. Ztg.“, noch verliehen: dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, v. Graf-Klanin, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse, dem Vorsitzenden des Provinzialauschusses, Geh. Regierungsrat Döhn-Virchow und dem Grafen Dohna-Sinckenstein den Kronenorden 2. Klasse, dem Landeshauptmann Sinze und Stadtrat Rossmack den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Bürgermeister Lampe den Kronenorden 3. Klasse, Schuldirektor Dr. Scherler in Danzig den Roten Adlerorden 4. Klasse. Ferner überreichte Oberpräsident Delbrück noch auf dem Festmahl dem Maurern Koller und Martin Tuscholski das Allgemeine Ehrenzeichen.

Wie wir der „Danz. Ztg.“ entnehmen, unterhielt sich der Kaiser nach seiner Ansprache an die Arbeiter mit diesen, wie die Beteiligten selbst sagen, in „zutraulicher Weise“. Der Kaiser erkundigte sich u. a. bei den Arbeitern, ob die Danziger Wohnungsverhältnisse gute seien und wie hoch die Miete komme. Einer der Arbeiter, Herr Urban, sagte, daß er für eine Wohnung mit einem kleinen Zimmer 16,50 Mk. zahle. „Das ist noch zu teuer für Arbeiter“, erwiderte der Kaiser und fragte den Herrn Ober-Verwaltungsdirektor, ob in Danzig etwas für den Bau von Arbeiterwohnungen

gekommen. Auf die Antwort, daß hier Bau-
genossenschaften gegründet und tätig seien, bemerkte
der Kaiser: „Aber auch gesunde Wohnungen sind
möglichst in der Nähe der Arbeitsstätten.“ Weiter
erkundigte sich der Kaiser, ob für die Arbeiter auch
ein ordentliches Speisejaal und Wärme-
vorrichtungen vorhanden seien, um das
Mittagsessen aufzuwärmen. Er habe jetzt solche Ein-
richtungen gesehen, die sehr praktisch seien. Die Frau
brauche dann nicht Mittag tragen, sondern könne zu
Hause bleiben und etwas anderes in der Familie
machen. Der Arbeiter habe einen ebenso seinen
Wagen, wie wir und esse Eisbein auch lieber, wenn
es warm ist. Der Herr Oberwerksdirektor antwortete,
daß hier solche Einrichtungen vorhanden seien und
noch weiter ausgebaut werden sollten. Der Kaiser
erkundigte sich dann nach den Danziger Haupt-
gerichten und wie sie zubereitet würden. „Pommes
mit Sauce“ war die Antwort. Bekanntlich hat
der Kaiser auf der Kaiserlichen Werk vor einigen
Jahren einmal den Arbeiter Bonnetain ange-
sprochen, der 1870 als französischer Kriegs-
gefangener nach Danzig kam und hier blieb. Nach
diesem Werftarbeiter erkundigte sich der Kaiser und
meinte, der sei wohl schon alt. Herr Heinrich er-
widerte, daß Bonnetain noch rüstig arbeite. „Das
freut mich“, meinte der Kaiser. Bei dem Herrn
Major Bortow erkundigte sich der Kaiser, aus
welcher Zeit die Artilleriewerkstatt stamme und wie-
viel Arbeiter in ihr beschäftigt würden. Herr Heide
fragte der Kaiser, wo er sein Eisernes Kreuz be-
kommen habe und für welchen „tollen Streich“.
Wieviel Franzosen er dem totgeschossen habe und ob
er beraubt worden sei? Als der Kaiser Herrn
Wittendorf mit dem Duppelerkreuz sah, fragte er
ihn nach der Erfindung von Duppel, seinem da-
maligen Kommandeur usw. Zum Schluß reichte
der Kaiser Herrn Glaschagen die Hand und dankte ihm
nochmals für seine Guldigungsworte.

Die Lage im Orient.

Die Lage auf dem Balkan hat sich, man möchte
sagen: in den letzten Stunden, etwas gebessert; die
Krisis g e f a h r ist nicht mehr so eminent, wie sie
unmittelbar nach dem bulgarischen Ultimatum war.
Die Besserung ist auf angeblich gemeinsame Vor-
stellungen der Mächte in Sofia zurückzuführen, die
auf die leitenden bulgarischen Kreise nicht ohne
Eindruck geblieben sind. Wie schon gemeldet,
hat in den letzten Tagen Rußland auch dem
Sultan erneute Vorstellungen wegen der Aus-
schreitungen der türkischen Truppen machen lassen.
Daß die Lage indessen noch gefährdend genug
ist, veranschaulicht zur Genüge die Entsendung einer
englischen und einer französischen Flotte nach den
türkischen Gewässern. Neudings sieht sich auch
Serbien durch türkische Truppenkonzentrationen
an seiner Grenze beschwert und droht mit Gegen-
maßnahmen.

Seute liegen die folgenden Meldungen vor:

Konstantinopel, 21. September. Nach Gerüchten
aus Adrianopel wurde das Dorf Raklica, eine
halbe Stunde von Kir-Kalisse entfernt, durch
Truppen und Bajazets zerstört, wobei viele
Dorfeinwohner getötet wurden. Tür-
kischerseits wird dagegen die Tat Komiteebanden
zugegeschrieben. Auf der Strecke nach Kottitza wurden
60 Leichen getöteter Bulgaren gefunden. Das
Dorf Nambele ist gleichfalls zerstört worden. — Im
Bazar von Krepissli wurden zwei bulgarische No-
tabeln von einem Soldaten erschossen, welcher auch
andere Personen durch Schüsse verwundete. Der
Täter wurde verhaftet. Die Nachrichten von der
Mobilmachung des 4., 5. oder 6. Korps in Erzing-
hian, Damaskus und Bagdad sind unzutreffend.

Sofia, 22. September. Nach einem hier ein-
gegangenen Privattelegramm sollen bei einem
Kampfe im Kresna-Defila im Strumna-Tal 500
Türken durch Dynamit getötet worden
sein.

London, 22. September. Der „Standard“
meldet aus Konstantinopel vom 20. d. Mts., 4 oder
5 englische Kriegsschiffe hätten die
Weisung erhalten, in der nächsten Umgebung von
Saloniki miteinander in Fühlung zu bleiben. Den-
selben Befehl hätten auch 3 französische
Kriegsschiffe erhalten.

Wien, 22. September. Die „Neue Freie Pr.“
meldet aus Belgrad: Das Ministerium des
Außenen richtete an den türkischen Gesandten eine
Note, in welcher gegen die Konzentration
von türkischen Truppen an der serbischen
Grenze in einer Stärke von 40 000 Mann Einspruch
erhoben wird. Serbien werde eventuell Gegenmaß-
regeln ergreifen.

Wie die „Preuß. Corr.“ erzählt, hat das tür-
kische Finanzministerium einen größeren Auftrag
zur Lieferung von Strumpfwaren an
eine deutsche Strumpfwirkerfirma vergeben. Die
Dringlichkeit der Bestellung geht daraus hervor,
daß sie an verschiedene Firmen erteilt wurde, und daß
größere Posten der bestellten Waren bereits abge-
gangen sind.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 22. September.

Zur Landtagswahl. In der Versammlung
des Konservativen Vereins in Kafel
am Sonntag ist es, wie schon gemeldet, zu erregten
Debatten gekommen. Wie wir dem hiesigen konser-
vativen Blatt entnehmen, betraf die Differenz die
Person des aufzustellenden Kandidaten. Während
vom Vorstand und Ausschuß die Kandidatur des
bisherigen Abg. Martini-Dembowo gefordert wurde,
verlangten eine Reihe von Rednern die Aufstellung
des Herrn Postdirektors Volte als Kan-
didaten, der sonderbarerweise als „Mittel-
kandlatidat“ bezeichnet wurde. Schon
vor der Eröffnung der Debatte hielt der Vorsitzende
Graf Goltz eine Verteidigungsrede für Martini:
„Leider sehe er sich veranlaßt, zu konstatieren, daß
sich im Wahlkreise Wirklich eine Bewegung gegen den
bisherigen Vertreter im Landtage, Herrn Ritter-
gutsbesitzer Martini-Dembowo, zu Gunsten eines
ständigen Mittelkandlatidaten, und zwar des
Postdirektors Volte-Kafel, geltend machte. Es läge
absolut keine Veranlassung vor, Herrn Martini das
ihm im Jahre 1898 geschenkte Vertrauen jetzt zu
entziehen. Redner gab darauf einen kurzen Über-
blick über die parlamentarische Tätigkeit des Herrn

Martini und rechtfertigte dessen ziemlich häufige
Abwesenheit von Berlin mit den wirtschaftlichen
Kämpfen, die er zu bestehen hatte und mit den
Folgen zweier Brandkatastrophen, von denen er
heimgesucht wurde. Bei allen wichtigen Beratungen
und Abstimmungen im Abgeordnetenhaus sei Herr
Martini aber gewissenhaft anwesend gewesen. Der-
selbe genesse in der Fraktion wie bei den anderen
Parteien das höchste Ansehen und sei ein tüchtiger
mann auch tüchtiger parlamentarischer Arbeiter, der
auch für den gewerblichen Mittelstand bei jeder Ge-
legenheit gewirkt habe. Der Vorstand und der
Ausschuß hätten deshalb mit allen gegen eine
Stimme beschlossen, Herrn Martini abermals als
Kandidaten vorzuschlagen. In der Debatte wurde
von den Anhängern Martini gegen Herrn Volte,
der beiläufig 1. Vorsitzender des Vereins ist, scharf
vorgegangen. Es wurde ihm vorgeworfen, ohne
vorherige Verständigung mit dem Ausschuß in
Unterhandlungen mit Persönlichkeiten eingetreten
zu sein, die teils dem konservativen Verein, teils
aber auch anderen Parteien angehören. Eine Ein-
igung wurde, wie schon berichtet, nicht erzielt. Im
übrigen ist in der Versammlung, wie die „Nakl.
Ztg.“ berichtet, das zwischen dem konservativen
Verein für Bromberg und den Freisinnigen ge-
schlossene Kompromiß angenommen worden. Ebenso
sah das von den konservativen Verein Bromberg
bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen dem
konservativen Verein des Kreises Wirklich gemachte
Anerbieten Annahme. Dieses Anerbieten ging
dahin, daß der konservative Verein des Kreises
Wirklich für die Wiederwahl des Herrn Gutsbesitzer
Schmidt-Tuchschwanz und die Wahl des von
der Freisinnigen Partei noch zu benennenden Kan-
didaten stimmen soll.

Der Generalinspektor der Marine Admiral
D. Köster hat am Sonntag nachstehendes Tele-
gramm des Kaisers, datiert Wien, Burg, 20. Sep-
tember, erhalten: Ich habe unter dem heutigen Tage
Erzherzog Franz Ferdinand von Öster-
reich-Este, Kaiserliche und Königliche Hoheit à la
suite Meiner Marine gestellt, welche diese ihr zu
teil gewordene hohe Ehrung mit dankbarem Stolze
aufnehmen wird. Sie haben dies unverzüglich
zur Kenntnis der Marine zu bringen. Das dortige
Wachschiff hat die österreichisch-ungarische Flagge,
welche von Weinen im Rießer Hafen anwesenden
Schiffen heute im Großtop zu führen ist, mit 21
Schuß zu salutieren.

Die Mächte haben bei der venezolanischen Re-
gierung ihre noch ausstehenden Forderungen in
aller Form eingereicht. Deutschland fordert
1 417 809 Dollars, die Vereinigten Staaten
10 900 000, England 2 500 000, Frankreich
16 040 000, Italien 8 300 000, Belgien 8 093 800,
Spanien 600 000, Mexiko 500 000, Holland
1 048 451 und Schweden 200 000 Dollars.

Die Rekonstruktion des englischen Kabinetts.

Die „St. James Gazette“ meldet, A u f t e n
Chamberlain sei zum Schatzkanzler, Lord
Selborne zum Kolonialminister, Ar-
nold Forster zum Kriegsminister und Brod-
rick zum Staatssekretär für Indien ernannt
worden.

Deutschland.

nlc Berlin, 21. September. Die Zahl der ange-
meldeten Delegierten zum nationallibera-
len Delegiertentag in Hannover beläuft
sich zur Zeit auf über 350, so daß wohl auf eine
Teilnehmerziffer von rund 400 zu rechnen ist. Für
den am Sonnabend Abend im großen Saale des
„Cirok“ geplanten Kommerz steht ein sehr starker
Besuch in Aussicht. Die Verhandlungen am Sonntag
beginnen, wie bereits gemeldet, um 11 Uhr vormit-
tags.

Berlin, 21. September. Die neunte Tagung
des Internationalen statistischen In-
stituts wurde heute im Plenarsitzungsaal des
Reichstags durch den Vorsitzenden Erzellenz von
Znana-Sternegg eröffnet. Als Vertreter der Be-
hörden waren der Staatssekretär des Außen von
Nichtsofen, der Reichsstatistikdirektor von Stengel,
Minister von Hammerstein, der württembergische
Staatsrat Schilder, der sächsische Geheimrat Fischer
und andere erschienen. Minister von Hammerstein
begrißte die Mitglieder in deutscher und französi-
scher Sprache im Namen des Kaisers und gab so-
dann einen Überblick über die Entwicklung der
Statistik, die nunmehr als ernste Wissenschaft ange-
sehen werde. Der Zweck des Instituts sei, die für
die Zwecke der Statistik unentbehrliche Einheitlich-
keit aller statistischen Forschung zu schaffen und zu
fördern und durch Austausch der Erfahrungen der
ganzen Welt zu dienen. Es folgten weitere An-
sprachen. Die Reihe der wissenschaftlichen Vor-
träge eröffnet Professor Revoisier-Paris durch einen
Vortrag über Fläche und Bevölkerung der
Erde. Anschließend hieran wurde eine Resolu-
tion angenommen, wonach erstens die Berechnung
der Erdoberfläche auf Grund der physikalischen und
politischen Geographie als gleich brauchbar emp-
fohlen wird und zweitens das Areal der Staaten
sitz einschließlich der Straßen, Flüsse, Seen und
sonstigen Binnen- und Küstengewässer und Dünen
angegeben werden und drittens eine tabellarische
und kartographische Darstellung der Volksdichtig-
keit von Europa ausgearbeitet werden soll, zu der
die statistischen Bureaus jedes Staates Material
liefern sollen. Am Nachmittag wurden interne
Fragen beraten.

Dresden, 21. September. Reichskanzler Graf
Bilow wird am Mittwoch zum Besuch der Ausstel-
lung hier eintreffen. Dem Vernehmen nach wird der
Reichskanzler auch vom König Georg empfangen
werden.

Stuttgart, 21. September. Bei dem in Mau-
beuren stattgehabten landwirtschaftlichen
Causel hielt der Minister des Innern von Bischof
gestern eine Ansprache, in der er Bezug nahm auf
den sozialdemokratischen Parteitag in Dresden. Auch
durch diese neueste Verschärfung der Massengegen-
sätze lasse sich die Regierung nicht aus dem Gleichge-
wicht bringen, sondern sei bestrebt, nach wie vor
für alle Stände ohne Unterschied zu sorgen. Sie sei
überzeugt, daß sie sich hierbei auf alle ordnungs-
liebenden Kreise, zu denen auch die landwirtschaft-
liche Bevölkerung gehöre, verlassen könne. Anderer-
seits dürfe aber auch erwartet werden, daß die Land-
wirtschaft selbständig fortschreite und nicht alles von
der Staatsregierung erhoffe.

Österreich.

Wien, 21. September. Nach der amtlichen
Statistik über den Außenhandel des Zollge-
biets Österreich-Ungarn betrug der Wert der Ein-
fuhr im Monat August 134,9 Millionen Kronen,
d. h. 9,6 Millionen Kronen mehr als im August
1902; die Ausfuhr hat mit einem Wert von 183,2
Millionen Kronen um 29 Millionen Kronen zuge-
nommen. Es ergibt sich hiermit ein Aktivismus von
48,3 Millionen gegen 28,9 Millionen Kronen im
August 1902. Der Wert der Einfuhr während der
Monate Januar bis August übertraf den Wert der
Einfuhr während der acht ersten Monate des Vor-
jahres mit 1214,3 Millionen Kronen um 74,4 Mil-
lionen Kronen, der Wert der Ausfuhr stellte sich auf
1341,8 Millionen Kronen, d. h. um 125,1 Millio-
nen Kronen höher als in den ersten acht Monaten
1902. Das Aktivismus der Handelsbilanz beträgt
also für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31.
August 1903: 127,5 gegen 76,8 Millionen Kronen
im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wien, 21. September. Wie nachträglich be-
kannt wird, hat Kaiser Wilhelm hier auch den
Schriftsteller Houston Stewart Cham-
berlain empfangen.

Rußland.

Petersburg, 21. September. Nach einer Mit-
teilung der „Finland Gazette“ ist die Vorstel-
lung des finnischen Senats vom
31. Mai wegen Eröffnung des Landtages von 1904
ein Bescheid des Kaisers ergangen, nach dem der
Generalgouverneur in dieser Angelegenheit in end-
gültiger Form zum 23. Juni 1904 vorzulegen werden
soll. Er soll dabei in Betracht ziehen, daß der Land-
tag nur eröffnet werden kann, wenn in Finland
Ruhe herrscht.

Afrika.

Tanger, 21. September. Die Truppen des
Sultans haben in der Gegend nordwestlich von
Udscha einen großen Sieg über die Truppen des
Präsidenten davongetragen, die völlig zersprengt
wurden und zahlreiche Gefangene in den Händen der
Sieger ließen. Der Sultan rückt auf Tazza vor,
die Stämme unterwerfen sich ihm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. September.

nn. Der Kaiser berührte gestern Nachmittag
1¼ Uhr auf seiner Reise von Wien nach Danzig
unser Stadt. Da man von der bevorstehenden
Durchfahrt Kenntnis hatte, so hatte sich ein zahl-
reiches Publikum eingefunden, in der Hoffnung,
vielleicht doch den Monarchen zu sehen, wenschon
der Aufenthalt des Sonderzuges nur ein sehr kurzer
sein sollte. Indessen war, wie üblich bei den Statio-
nen mit kurzem Aufenthalt, der Dirschauer Bahn-
steig gesperrt und der um 1¼ Uhr fällige Dirschauer
Zug wurde von dem Berlin-Thornen Bahnsteig ab-
gelassen. Das Publikum war sonach darauf ange-
wiesen, von den Warteflächen aus das Einlaufen des
Zuges zu erwarten und so waren denn auch hier die
Denker dicht besetzt und lebhaft wogte die Unter-
haltung, hauptsächlich über die Frage, ob der Kai-
ser wohl sichtbar sein werde. Auf dem Bahnsteig
hatten inzwischen die hiesigen Polizeibeamten, an
der Spitze Polizeikommissar Bathe, in Galauniform
Aufstellung genommen. Um 1¼ Uhr ließ der aus
sieben Wagen bestehende Sonderzug langsam ein
und hielt fünf Minuten, da hier Maschinenwechsel
stattfand. Der Kaiser mit Gefolge befand sich im
vorletzten Wagen des Hofzuges, und zwar saßen die
Herren gerade bei Tafel, wo das Dessert und Obst
serviert wurde. Die Vorhänge waren zurückgezogen
und man konnte bemerken, daß zur Rechten des Kai-
sers der Reichskanzler Graf Bilow, unser Ehren-
bürger, saß. Bei der Einfahrt und Ausfahrt dankte
der Kaiser, der sehr wohl ausah, und Litewka und
Militärmusik trug, auf die militärische Begleitung
der Polizei- und Bahnbeamten. Nach dem kurzen
Aufenthalt von 5 Minuten erfolgte die Weiterreise
nach Danzig. Der Sonderzug war, wie üblich, von
zuständigen höheren Beamten begleitet, und zwar
von Onen bis Smorzow vom Regierungs- und
Baurat Simon und von Smorzow bis hierher
von Eisenbahndirektor Volkshofer von hier. Von
Bromberg ab begleitete den Sonderzug Geheimrat
Baurat Seliger von der Eisenbahndirektion Danzig,
während die Führung desselben Eisenbahnbauin-
spektor Kunze in Dirschau übertragen war.

nn. In der gestrigen geheimen Stadtverordne-
tenversammlung wurde, wie wir im Verhandlungsbericht
mitteilen, über den Austausch von Grundstücken
mit der Firma Berger beraten. Wie wir erfahren,
handelt es sich um die ehemaligen Gärtner Vernd-
schen Grundstücke Danzigerstraße 142–143, die der
Stadt gehören. Dafür will der Magistrat die Bau-
stellen an der Ecke der Danzigerstraße und der neuen
Verlängerung der Johannstraße, gegenüber vom
Elysiun eintauschen. Das Resultat der Beratung
war, daß der Magistrat ermächtigt wurde, einen
diesbezüglichen Vertrag mit der Firma Berger ab-
zuschließen, jedoch unter bestimmten Bedingungen,
die sich bis jetzt noch der öffentlichen Kenntnis ent-
ziehen.

* Vorträge. Wie wir hören, wird der Direktor
des hiesigen Sprachinstituts, Herr Palimann, einige
Vorträge in englischer und französischer Sprache im
Lause des Winters halten. Erstere über mehrere
Schafzuchtwerke, letztere über die Belagerung
von Paris und die Herrschaft der Kommune. (Siehe
Anzeige.)

† Raubmord. Gestern Abend gegen 11 Uhr
wurden zwei taubstumme junge Leute, die Schrift-
setzer Hans Steger und Heinrich Garde, in der Ra-
kobstraße von mehreren Personen überfallen und
ihrer Bargkassa, 14 Mark beraubt. 6 Mark, beraubt.

* Die Handwerker- und Kunstgewerbe-
schule für Bromberg ist nunmehr beschlossene Sache:
In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die
begünstigte Magistratsvorlage einstimmig angenom-
men. Hinsichtlich der Einzelheiten verweisen wir
auf den ausführlichen Bericht.

* Sechs Stadtverordnete mehr. Der Magistrat
hat gestern dem Beschluß der Stadtverordneten be-
treffend Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten
von 36 auf 42 zugestimmt. Öffentlich wird
das betreffende Ortsstatut so zeitig festgestellt und
genehmigt, daß die Wahl der sechs neuen Stadtver-
ordneten schon im November d. J. erfolgen kann.

* Der Kriegerverein Schwedenhöhe beging am
Sonntag die Feier des Sedanfestes. Einen ausfüh-
rlichen Bericht können wir Raumangelegen halber
erst morgen bringen.

z Babitschin, 21. September. (Zoller und
Berke's Verkauf.) Die Tochter des Zieg-
lermeister Schröder in Sabin wurde am 16. Sep-
tember von einem tollwutverdächtigen Hunde ge-
bissen. Die Verletzte ist am vorigen Sonnabend
nach Berlin zur Beobachtung geschickt; auch sind
Kopf und Hals des getöteten Hundes zur Unter-
suchung dorthin geschickt worden. — Der Gendarm
Milenst ist vom 1. Oktober an als Fußgendarin
nach Kolmar versetzt, an seine Stelle tritt Fuß-
gendarin Wit-Bachorzice bei Kruschwitz. — Der
Kaufmann Nathan Lodmann-Bartschin hat seinen
Anteil an dem Grundstück Nr. 12 für 9000 Mark
an den Kaufmann Gerion Lewin verkauft.

Kunst und Wissenschaft.

Kassel, 21. September. Die 75. Versamm-
lung deutscher Naturforscher und
Ärzte, die außerordentlich zahlreich besucht ist,
wurde heute Vormittag feierlich in Gegenwart der
staatlichen und gemeindlichen Vertreter eröffnet. Die
Eröffnungsrede hielt namens des geschäftsführen-
den Ausschusses Professor Dr. Gornstein. Im An-
schluß daran wurde ein Guldigungstelegramm an
den Kaiser abgefaßt. Sodann begrißte Regier-
ungspräsident von Trotz zu Solz namens der
Staatsregierung die Versammlung. Eine Anzahl
weiterer Begrüßungsansprachen folgten. Vor Be-
ginn der Versammlung fand hier zu Ehren des Che-
mikers Graebe-Gesf eine Feier unter dem Vorsitz
des Geheimen Rats von Beyer-Windchen statt. Nach
Überreichung einer Adresse hielt der Rektor der Uni-
versität Gesf Professor Dr. d'Espine die Festrede.
Sodann überreichte Professor Moisson-Paris dem
Publikum die goldene Lapoviermedaille, welche ihm
die französische Akademie der Wissenschaften und das
Institut de France für seine bahnbrechenden Ar-
beiten auf dem Gebiete der organischen Chemie be-
liehen haben. Der Vorsitzende übergab ferner eine
kunstvoll ausgeführte Gräbe-Plakette, Professor
Pictet-Gesf namens der Schüler eine Sammlung
sämtlicher von Gräbe veröffentlichten chemischen
Arbeiten.

Serajewo, 21. September. Der S. Kongreß
der deutschen der matologischen Ge-
sellschaft wurde heute hier eröffnet.

Geheimer Rat von Behring wird auf der Ver-
sammlung der Naturforscher und Ärzte in Kassel
am 25. September d. J. wichtige neue Mitteil-
ungen über die Tuberkulose bekunnen. Am gleichen Tage wird
der Vortrag auch im Buchhandel zum Preise von
1 Mark (bei Elwert, Marburg) erscheinen.

Bunte Chronik.

— Hamburg, 21. September. Wie die
Königliche Eisenbahnbetriebsinspektion mitteilt,
wollte eine Dame heute Nachmittag auf dem
Klosterbahnhof trotz der Warnungsrufe der
Bahnbeamten noch in den Blansenfer Zug Nr.
1352 springen, als derselbe sich bereits in Bewegung
gesetzt hatte. Die Dame kam hierbei zu Fall, ge-
riet unter die Räder des Wagens und wurde
sofort getötet.

— Wien, 21. September. Die „Neue Fr.“
Presse“ meldet aus Lemberg: In Draiczygn, Do-
bowyce und Wolckow sind gestern größere
Brände ausgebrochen. Der durch den flozonen
Brand angerichtete Schaden beträgt 5 Millionen
Kronen.

— Mosambique, 21. September. In der
Niederlage für Schießpulver und Granaten im Fort
Sao Sebastian erfolgte heute eine furchtbare
Explosion, bei welcher viele Menschen getötet
oder verwundet wurden. Das Unglück blieb zwar
bis jetzt auf das Fort beschränkt, indessen ist die Ge-
fahr einer weiteren Explosion noch nicht ganz be-
seitigt.

Thorner Reichs-Schifftravoor.

Thorn, 21. September. Wasserstand 0,78 Meter über O.

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Schröder	D. Danzig	Schleppdampfer	Culm-Warschau
Kap. Ma- rowski	D. Brom- berg	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Klog	Dampfer Weichsel	do	do do
Kap. Ma- rowski	D. Brom- berg	Mehl, Del und Güter	Thorn-Danzig
Seppner	Kahn	Güter	Danzig-Warschau
Ruffonksi	do	do	do do
Bubich	do	do	do do
Czajewski	do	do	Danzig-Thorn
Bojanauer	do	do	Danzig-Warschau
Polowinski	do	Weizen u. Roggen	Wloclaw-Danzig
Mlawski	do	Kleie	Wloclaw-Thorn
Rozinski	do	do	Warschau-Thorn
Drulla	do	do	do do
Riedt	do	do	do do
Smazewski	do	do	do do
Palinski	do	do	do do
Masfelowski	do	Felssteine	Nieszwawa-Kurzeh
Jastroci	do	Melasse	Wloclaw-Neuflin
Schmeida	do	do	do do
Girsch	do	Mehl	Thorn-Danzig

Neudamm, 21. September. Es sind heute von hier ab-
geschwommen: Tour Nr. 238 Nachtagel mit 20 Flotten
Tour Nr. 242, S. Saloman mit 4 Flotten.

Schilno pastierte Stromab:

Von Beyer u. Kirchberg ver Weinberg, 5 Traffen:
506 kieferne Rundhölzer, 3276 kieferne Balken, Mauerlatten
u. Zimmer, 510 kieferne Stepper, 422 kieferne einfache u. 72
zweifache Schwellen, 2284 eigene Plancons, 634 eigene
Rundschwellen, 188 eigene einfache, 338 zweifache, 35 drei-
fache u. 2 vierfache Schwellen, 8 eigene einfache u. 30
zweifache Weichenschwellen.

Von Graf Water ver Zuder, 3 Traffen: 950 kieferne
Balken, Mauerlatten und Zimmer, 6391 kieferne Stepper,
9784 kieferne einfache Schwellen, 8061 eigene einfache u.
1132 zweifache Schwellen, 875 eigene einfache u. 328 zwei-
fache Weichschwellen, 2139 Stäbe.

Von Hornstein ver Hillmann, 4 Traffen: 1221 kieferne
Rundhölzer, 1205 kieferne Balken, Mauerlatten u. Zimmer,
14233 kieferne Stepper, 2500 kieferne einfache Schwellen,
12 eigene Plancons, 2610 eigene einfache u. 32 zweifache
Schwellen.

Von Potroch ver Potroch, 2 Traffen: 42 kieferne
Rundhölzer, 924 kieferne Balken, Mauerlatten u. Zimmer,
518 kieferne Stepper, 831 kieferne einfache Schwellen, 326
eigene einfache u. 97 zweifache Schwellen, 8 Muffeln.

Von Gehter ver Potroch: 18 kieferne Balken, Mauer-
latten u. Zimmer, 288 kieferne Stepper.

Von M. Szymann ver Potroch: 570 kieferne Balken,
Mauerlatten u. Zimmer.

Von Rujinski ver Potroch: 327 kieferne Rundhölzer,
88 Muffeln.

Von F. Szymann ver Potroch: 106 kieferne Balken,
Mauerlatten und Zimmer.

Von Potroch ver Olewit, 2 Traffen: 1631 kieferne
Balken, Mauerlatten und Zimmer, 821 kieferne Stepper,
830 kieferne einfache Schwellen, 390 eig., einfache Schwellen,
96 Muffeln.

Provinzielles.

Bromberg, 22. September.

F. Crona a. Br., 21. September. (Blitzschlag.) Am Mittwoch Abend schlug der Blitz in das Gehöft des Besitzers Engwer auf Abban Nowo ein und zündete. Das Wohnhaus sowie die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten sind niedergebrannt. Der Beschädigte war nicht versichert.

R. Schulz, 21. September. (Generalversammlung. Unfall.) Im August Krügerischen Hotel hielt am Sonnabend der freie Lehrerverein von Schulz und Umgegend seine ordentliche Generalversammlung ab. Hierauf erstattete der Schriftführer den Tätigkeits- und alsdann der Kassenvorstand den Kassenericht. Bei der Vorstands- wahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder- und als Delegierter zur Provinziallehrerver- sammlung in Krottschmied Lehrer Jaster gewählt. Heute erlitt der Händler Wittkover von hier einen Unfall beim Befestigen einer Dreifachleiter. Er fiel mit derselben um, wobei er sich eine recht arge Verletzung am Unterleibe zuzog.

S. Kael, 21. September. (Vereinsfest. Unfall.) Der Männergesangsverein „Concordia“ feierte gestern sein Sommerfest, bestehend aus Konzert und Tanz, im Französischen Lokal. Eine Musikpatrone verlor die Hand des Klöber- johannes Ernst Rankowski derartig, daß er in die Behandlung eines Arztes genommen werden mußte. Der 13 Jahre alte Flöziern Otto Kobersinski war in Besitz der Patrone gekommen, während ein zweiter Junge das nötige Pulver geliefert hatte. Rankowski, der jüngste von ihnen, wurde veranlaßt, Streichhölzer zu belagern und das in die Musik- patrone geschüttete Pulver anzuzünden. Hierbei ge- schah der Unfall.

W. K., 21. September. (Kriegerver- ein.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte am Sonntag der Kriegerverein W. K. u. U. auf dem Weinberge das Sedanfest. Leider wurde die Stimmung der Krieger durch das Verbot zum Brä- mienstehen recht sehr getrübt, obwohl die Schützen- gilde dem Kriegerverein die Erlaubnis erteilt hatte, ihren Schießstand auf dem Weinberge zu benutzen, nachdem der Kugelfang seitens des Königl. Distriktskommissars auf seine Sicherheit gewährt worden war. Die Schützen gilde hat seit 1848 das Privilegium, dort ihr Schießen abzuhalten, hat mit- hin auch das Recht, dem Kriegerverein das Recht des Schießens auf einen Tag abzutreten. Im übrigen verlief das Fest außerordentlich gut. Seitens des Vorsitzenden wurde in einer Ansprache auf die Bedeutung des Festes aufmerksam gemacht, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Ein fröhlicher Tanz im Fischer's Hotel ließ die Mißstimmung bald vorübergehen. Dem langjährigen Mitgliede, fest- vertretenden Vorsitzenden des Vereins, Dr. med. Lange, der Wirtin verläßt, widmete der Vorsitzende, Oberrentamtsrat, warme Abschiedsworte, worauf sich Dr. Lange unter den herzlichsten Wünschen für das Weitergelingen des Vereins verabschiedete. Marika trauete dann das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ durch den Saal. Gegen 3 Uhr morgens hatte damit die Feier ihr Ende er- reicht.

Czarnikau, 21. September. (Städti- sche.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden nur 4 Gegenstände auf der Tagesordnung, die folgendermaßen erledigt wurden: Die Jahres- rechnung der städtischen Armenanstalt von 1902 wird in Einnahme und Ausgabe auf 370,77 M., Vermögensbestand 7556,13 M. festgestellt und be- schlossen. Der Beitritt der Stadt zu der Wiens- genossenschaft bei Stau II wird genehmigt, zur Teilnahme an dem Städtetage in Krowraglow am 2./3. Oktober d. J. werden Bürgermeister Jager, Stadtverordneter Vorländer, Schulrat Schick und Stadtverordneter, Maurermeister Döbeling, als Stellvertreter für letzteren der Stadtverordnete, Fabrikbesitzer Samal, deputiert, zum Schriftführer wurde Stadtverordneter Döbeling gewählt. In das städtische Gaswerk sind bis jetzt 1300 Klammen

von Privatisten angegeschlossen, so daß die Rentabilität des Wertes jetzt außer Zweifel ist. Von größeren Anlagen sind jetzt der Bahnhof, die Post, das Kreis- frankenhaus, die Präparandenanstalt, der Schlachthof und die Synagoge angegeschlossen, die evangelische und katholische Kirche und der fiskalische Bauhof stehen noch aus. Letzterer hat den Anschluß aber bereits in Aussicht genommen, da die verschiedenen Arbeitsstellen auf dem ausgedehnten Terrain und der lebhafteste Verkehr auf demselben eine bessere Ver- leuchtung erfordern.

Tremschen, 19. September. (Weizwech- sel.) Gutsbesitzer Schiller hat sein im hiesigen Stadt- bezirk belegenes Gut Birkenhain, ca. 160 Morgen groß, für 137 000 Mark an den bekannten polni- schen Güteragenten Wiedemann und den Gutsbesitzer Jalewski aus Posen verkauft. Das Gut war fast 100 Jahre in deutschem Besitz.

Birnbaum, 21. September. (Großfeuer.) Heute Nacht 1 Uhr brannten vier mit Getreide und Stroh angefüllte Scheunen vollständig nieder. Die Feuerweh- r war noch zur Feier ihres 15-jährigen Bestehens im Zirkelmannischen Saale bei trüb- lichem Tanz vereint, so daß sie gleich in Tätigkeit treten konnte. Man vermutet Brandstiftung. („Pol. Ztg.“)

Strasburg, 20. September. (General- absatzreise.) Seit gestern weilt in unserer Stadt Generaloberst Graf Schlieffen, Chef des General- stabes der Armee, mit mehreren Generalen und Stabschefs. Die Stadt ist festlich geklaggt. Von hier begibt sich der Generalstab über Neumark nach Dt.-Eylau.

Letzte Drahtnachrichten.

L. Gnesin, 22. September. Im Fluchtbe- günstigungsprozeße Piasecka bean- tragte der Staatsanwalt gegen alle Angeklagten Gefängnisstrafen, gegen v. Koscieliski 1 Monat.

Berlin, 22. September. 203 Metallwaren- fabrikanten mit 14 700 Arbeitern beschloßen gestern Abend einstimmig, falls die streikenden Bürker und Metallarbeiter nicht bis zum 28. September die Ar- beit in allen Betrieben bedingungslos wieder auf- nehmen, am 30. September sämtliche Arbeiter zu entlassen.

Berlin, 22. September. Der Kaiser hat dem Chef des Zivilkabinetts, Geheimrat v. Lucanus, sein von Ludwig Meißner gemaltes Bild mit einem Hand- schreiben zugehen lassen, welches bestimmt, daß das Gemälde den großen Festsaal in der Amtswohnung des Kabinettschefs schmücken soll. Das lebensgroße Bild stellt den Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps mit schwarzem Kürass und Marschallstab dar.

Paris, 22. September. Die siebzehn Blätter mel- den, mehrere französische Sozialisten hätten dem italienischen Sozialistenführer Ferrri zu verstehen gegeben, daß es im Interesse der französisch-italienischen An- näherung angezeigt sei, den Plan einer Kund- gebung gegen den Kaiser von Ruß- land bei dessen Besuch in Rom fallen zu lassen.

Paris, 22. September. „Echo de Paris“ will wissen, der Marineminister habe in der letzten Sitzung des Ministerrats mehrere in sehr heftigen Töne abgefaßte Briefe des Admirals Marechal vor- gelegt und die Minister hätten einstimmig die An- sicht geäußert, Marechal müsse ein Exempel statuieren. Der Admiral soll angeblich in Nichtaktivität versetzt werden.

Nizza, 22. September. Der Bürgermeister von Marjetta hat bei der Staatsanwaltschaft Straf- antrag gegen einen Bankier gestellt, welcher unter Hinweis auf die in Marjetta vorgekommenen Fest- fälle seinen Kunden empfohlen haben soll, gewisse Wertpapiere zu verkaufen.

Petersburg, 22. September. In der armenischen Stadt Stars sind bei der Exekution von 30 m b e n 4 Personen getötet worden. Eine strenge Unter- suchung ist eingeleitet.

Petersburg, 22. September. Die Ernennung des bisherigen Gehilfen des Gouverneurs der Reichsbank, Timachin, zum Verwalter der Bank wird heute amtlich bestätigt.

Belgrad, 22. September. Die Wahlen sind an- scheinend ruhig verlaufen. Die Auswärtigen der ge- mäßigten Radikalen haben sich geäußert. „Narodni List“ veröffentlicht eine lange Verteilungssch- richt der Hauptperson der Nischen Ver- sich- erung, des Hauptmanns Anakomowitsch, in welcher dieser ausführt, seine Offizierspflicht habe es erfordert, gegen die Kameraden einzutreten, die den König ermordeten, dem sie den Treueid geleistet hatten.

Mailand, 22. September. (Voss. Ztg.) Einer Blättermeldung zufolge werden die organisierten Arbeiterverbände Genuas wegen der erfolglosen Aus- sperrung der Kohlenabläder morgen in den Aus- stand treten.

Washington, 22. September. Der gegenwärtig hier weilende amerikanische Generalkonsul in Mar- seille begibt sich in vertraulicher Mission nach Mexiko, hermentlich, um über einen Handelsver- trag zu verhandeln.

Washington, 22. September. Aus dem Staats- departement wird berichtet, der Sultan habe ur- sprünglich beabsichtigt, den früheren Wali von Beirut zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums zu ernennen, habe aber infolge der energischen Vorstellungen des amerikanischen Gesandten schließlich diese Absicht aufgegeben.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 22. September. Das internationale statistische Institut, welches gestern der im Ober- haufe auf Befehl des Kaisers zu Ehren des Kon- greßes veranstalteten Festvorstellung bewohnte, setzte am heutigen Vormittag die Verhandlungen fort. In den Kaiser wurde ein Guldigungsstele- gramm, ein Dankstelegramm an den preussischen Kultusminister und an den ungarischen Handels- minister abgefaßt. Zum Direktor der statistischen städtischen Instituts wurde Hirschberg-Berlin ge- wählt.

Berlin, 22. September. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Tirpitz, erhielt gestern von dem Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich fol- gendes Telegramm aus Otrah: „Von Kaiser Wilhelm angedigt à la suite der kaiserlich deutschen Marine gestell- ten, entbiete ich, von Freude erfüllt, Euer Erz- zellenz und allen Mitgliedern der so hervorragenden kaiserlichen Marine meinen wärmsten Gruß.“

Gumbinnen, 22. September. Der Kaiser hat mit Befehl heute früh 6 Uhr 51 Min. auf der Fahrt über Stallupönen nach Rominten den heiligen Bahnhof passiert und traf um 8 Uhr 30 Minuten auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Groß-Rominten ein. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser mit dem zum Empfange anwesenden Fürsten zu Dohna-Schlobitten zu Wagen nach Jagd- schloß Rominten.

Cleve, 22. September. Heute Nacht wurde auf dem Bahnübergang von Cleve nach der Calcever Landstraße von dem um 12 Uhr 11 Min. hier eintreffenden Personenzug das Gefährt eines hiesigen Warenhändlers überfahren. Die Frau und 2 Töchter wurden sofort getötet, der Mann tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet. Das Unglück soll durch Versehen des Bahn- wärters entstanden sein. Der Bahnwärter wurde verhaftet.

Holzfällerei.

Table with 6 columns: Name, Ort, Eigentümer, etc. listing woodcutting operations.

Briefkasten.

N. J. hier. Zur Reise ins Ausland (aus- genommen Rußland und Orient) brauchen Sie keine Legitimationspapiere. Ihrer militärischen Dienst- pflicht müssen Sie natürlich zu gegebener Zeit ge- nügen.

Wasserstände.

Table with 5 columns: Ort, Pegel, Tag, m, etc. showing water levels at various locations.

Schiffsverkehr vom 21. bis 22. September mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Ort, Waren- ladung, etc. listing ship traffic.

Berlin, 22. September, angekommen 3 Uhr 50 Min.

Table with 3 columns: Kurs vom 21., Kurs vom 22., etc. showing market prices.

Berlin, 22. Septbr., (Prodnktenmarkt.) angef. 3 Uhr 50 Min.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. showing grain prices.

Danzig, 22. September, angekommen 1 Uhr 20 Min.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. showing grain prices from Danzig.

Advertisement for 'Fertige Oelfarben' by Carl Grosse Nachf., Paul Hintz, Brückenstraße Nr. 3.

Advertisement for 'Schneidemüller Pferdellotterie' with a main prize of 10,000 M.

Advertisement for 'Große Berliner Pferdellotterie' with a main prize of 100,000 M.

Advertisement for 'Arbeitsmarkt' (Job Market).

Advertisement for 'Stellen-Gesuche' (Job Applications).

Advertisement for 'Kluge Frauen' (Smart Women).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for 'Wäsche' (Laundry).

Advertisement for '1 tüchtig. Stellmacher' (Skilled Carpenter).

Advertisement for 'Kaufmännischer Hilfsverein' (Commercial Aid Society).

Advertisement for 'Buchhalterinnen, Kassier- erinnen, etc.' (Accountants, Cashiers, etc.).

Advertisement for '1 Buchhalterin' (Accountant).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice).

Advertisement for 'Junge Damen' (Young Ladies).

Advertisement for 'Gesucht Frau zum Flaschen- spülen' (Sought woman for bottle washing).

Advertisement for 'Hotel-Rochmannsells, Buffet- fräulein, Kellner-Belehne' (Hotel-Rochmannsells, Buffet waitress, waiter).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Abonnements-Einladung' (Subscription Invitation).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Advertisement for 'Lehrfräulein' (Teaching Assistant).

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Moratowo belegene, im Grundbuche von Moratowo Band I, Blatt 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Korbmachers Antou Hartlieb zu Meindorf und dessen Ehefrau Marianna (Marie) geb. Czerwinzka eingetragene Grundstück, Artikel der Grundsteuerrolle Nr. 4, der Gebäudesteuerrolle Nr. 5, ein Bauernhof, bestehend aus 20,70 a Hofraum nebst Wohnhaus, Scheune und Stall mit 105 Mark Nutzungswert, sowie 19 ha 84 a 40 a Acker und 98,90 a Wiese mit 64,62 Talern Heinertrag, nebst totem und lebendem Inventar, am 14. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Egin, den 16. September 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in
Slonst
belegene, im Grundbuche von Slonst, Band 4, Blatt Nr. 106, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Johanna und Hedwig Mujalschen Eheleute eingetragene

Grundstück
am 12. November 1903, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.
Das Grundstück besteht aus Hofraum mit Wohnhaus, Scheune und Stall, Acker und Wiese, führt die Parzellennummern Kartenblatt 2 Nr. 533 534 und hat eine Größe von 24,07,38 ha.
Es ist bei einem Grundsteuerreinertrag von 93,20 Talern und einem Gebäudesteuerungswert von 120 Mark mit 26,77 Mark zur Grundsteuer und mit 4,80 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.
Der Versteigerungsvermerk ist am 5. September 1903 in das Grundbuch eingetragen.
Egin, den 18. Sept. 1903.
Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Wodet.
Am 28. September 1903, von vormittags 10 Uhr ab soll im Gasthaus Gr. Wodet Brennholz nach Vorrat u. Bedarf, darunter ca. 500 rm Stockholz aus den Jg. 90, 92, 192, 202, verkauft werden.
(58)

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 26. September d. J., vormittags 10 Uhr, werden an dem diesseitigen Kasernenhofe 3 für den Militärdienst ungeeignete, fünfjährige Zugpferde meistbietend verkauft.
(146)
II. Abteilung Sinterpomm. Gebartillerie-Regts. Nr. 53.

Zwangsversteigerung.
Am 25. September d. J., vormittags 10 Uhr, soll auf dem Marktplatz in Egin
1 kleine Ziegelndruckpresse
mit Handbetrieb öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (198)
Egin, den 21. September 1903.
Weidner, Gerichtsvollzieher.

Land- u. Wiesenverpachtung.
Am Donnerstag, d. 24. d. M., vormittags 10-12 Uhr, werde ich im Gasthause des Hrn. Schmechel in Schönau bei Terespol etwa 185 Morgen Land von meinem Gute Koslowo, auf Wunsch mit Wirtschaftsbauten und Inventar, und ca. 30 Morgen Wiesen von meinem Gute D. Konopatz unter günstigen Bedingungen verpachten. (104)
Gleichzeitig werde ich dafelbst
600 Zentner Heu
und die diesjährige Ernte von obigem Pachtland verkaufen.
J. Racinski, Charlottenburg.

Wohlf.-Lose
à 3 M. 50 Pf.
(incl. Porto u. Gewinnliste) mit Geldgewinnen bis **100.000 M.**
versenden 3 Nummern zur Auswahl
Adolf Beermann
GOTHA
Fr. Lüdecke, Braunschweig

100 Briefbogen, bestes Papier, unidurchsichtig
100 Converts, fertig
Wundermarkt.
5 Ansichtskarten v. Bromberg bester Lichtdruck, 10 Pf.
Walter Assmuss, Danzigerstr. 46.
Witterboden Hof, unentgeltl. abgef. wdn. Berl. Rinkauerstr. 5.

Verlangen Sie
Spezial-Katalog für decent moderne
Brant-Ausstattungen
im Preise von Mark 2400 bis 3500
umfassend:
Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Kuchbaum, Eiche und Mahagoni.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungsbau, Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Feine Herren-Garderobe
nach Maß.
Reich sortiert. Lager in deutsch. u. englischen Neuheiten für Anzüge, Paletots, Reinkleider.
Moderne Ausführung bei elegantem Sitz.
Pünktliche Lieferung. (228)
Emil Ludwig vorm. L. Winkler,
Friedrichstraße 14.

Möbeltransporte
nach und von beliebigen Plätzen
sowie Stadumzüge bei anerkannt sorgfältiger Ausführung zu mäßigen Preisen übernimmt
J. Lindenstrauß, Bahnhofstr. 63.
Fernsprecher 124. (286)
Internationaler Möbeltransport-Verband.



Gr. Schuhwaren-Ausverkauf
Wegen Fortzuges und Uebergabe des Geschäfts Ende September übergebe ich schon Laden u. Einrichtung meinem Nachfolger und müssen die vorhandenen Lagerbestände möglichst schnell und vollständig geräumt werden.
Die Preise sind daher
enorm billig u. riesig ermäßigt.
Es veräume niemand die günstige Gelegenheit
Schuhwaren
billig billig billig
Elegant u. fein! einzukaufen. Elegant u. fein!
Bog. Halb- Damen- u. Herren-Stiefel
Chevreau. Good Year Welt
ist das Lager noch sehr reichhaltig u. die Preise fabelhaft billig.
Filzschuhe und Gummischuhe
bedeutend unter Preis.
Erstes Bromberger Schuhwaren-Haus
B. Bruck,
Friedrichstraße Nr. 53 (Gde).

Schon 7. October Ziehung.
IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.
à Loos 1 M.
11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf.
auch geg. Briefmarke.
10.000 M.
Hauptgewinn:
1 eleg. 4spännige Equipage
ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Tackelstf.
2434 Gewinne, Gesamtwert 52.000 Mark.
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Berlin W.
Carl Heintze, Unter den Linden 3
gegründet 1872.

Man fordere überall
Henkel's
Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.

Neumeyer Pianinos!
herrliche Tonfülle, prächtige u. leichte Spielart, vornehm. Ausstattung,
langjährige Garantie.
Teilzahlung schon von Mk. 15.— pro Monat
bei
C. Junga, Bahnhofstraße 15.

Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht
für König Wpr. und Umgegend
veranstaltet unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten
Delbrück zu Danzig
in der Zeit vom 14. bis 16. November 1903 seine
II. Allgemeine Geflügel-Ausstellung.
Die Prämierung erfolgt nach dem Klassensystem durch erfahrene Preisrichter und kommen hohe Preise und Ehrenpreise zur Verteilung.
Programme und Anmeldebogen werden durch den Schatzmeister Herrn Kaufmann J. V. Rhode in König Wspr. verkauft.
Der Termin der Anmeldungen wird am 2. November 1903 geschlossen.

Posener Tageblatt
Führendes Organ der Deutschen in der Ostmark
täglich 2 mal.
Tägliches Handelsblatt. Abteilige Sonntagsbeilage:
Posener Provinzial-Blätter.
Bezugspreis nur **3,50 Mk.** vierteljährlich.
Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden,
daher unentbehrlich
für Landwirthe, Kaufleute und Industrielle
als
vorzüglichstes Insertionsorgan.
Probenummern auf Wunsch kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Posen, Wilhelmplatz 8.

LEO BRÜCKMANN
Bedeutende Fabrikation von Leib- und Bettwäsche.
Grosse Lager von fertiger Wäsche, Tricotagen, Strümpfen, Corsets, Kleiderstoffen, Seiden- und Wollwaren, Gardinen, Möbelstoffen, Vorhängen, Teppichen, Läuserstoffen, Knaben-Anzügen etc. etc.
Ich führe nur erstklassige Waren, die zu sehr billigen festen Preisen verabfolgt werden.
Bromberg,
Friedrichsplatz 24/25.
Wäsche-Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Unvergleichlich ist die
Dessert-Chocolade
Velma Suchard
sowohl im Geschmack als in
Feinheit.
Ganz neue Herstellung!

Sanitäts-Molkerei Groß-Bartlessee.
Vollmilch, vorzügliche Qualität, i. 1/2 L.-Fl. à 8 Pf., i. 1 L.-Fl. à 16 Pf.
Ball-Vollmilch (top. Sanitätsmilch) i. 1/2 L.-Fl. à 10 Pf., i. 1 L.-Fl. à 20 Pf.
Kindermilch durch Zus. v. Milchzucker, Gutz. d. Schw. verb. Käsestoffes all. Säuglingen bekömmlich, als gem. Milch, in Portionsfl. à 5, 6 u. 7 Pf.
Sämtl. Milch von tuberkelfreien Kühen, welche trocken gefüttert werd.
Bestellungen durch 2 Pf.-Postkarte erbeten. (250)

Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Putzmittel.



Hebr. Gebetbücher
Neujahreskarten zu haben bei
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.
Zum Färben grauer oder roter Haare
Kuhn's Nuß-Extrakt, Mk. 1.50, attr. giftfrei.
Kuhn's Nuß-Milch 60 Pf. und 1 M. Kuhn's Pomade-Rutin. Gcht nur von Franz Kuhn, Kronen-Parfüm, München.
Hier bei Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.
Antiquitäten- und Kunsthandlung
Friedrichstr. 5
Lewin.
Offerierte frei Haus:
Eisefkartoffeln à Zentner Mk. 1,80
b. Entnahme v. 10 Ztr. Mk. 1,70
25 Pfund ab Lager Mk. 0,45
Zuckerkartoffeln à Zentner Mk. 1,20
Otto Hansel, Mittelstr. 2.
Gr. Vorrat von Topfblumen aller Art werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

Billigste Bezugsquelle
für
jämtliche
Kolonialwaren
zu.
Paul Lotz,
Bief. d. Lehr. Wirtsch. Verb.,
Danziger- u. Moltkestr.-Ecke,
Telephon 383. (223)

Dampf-Brauerei
Grunwald's Erben Nig.
Fernsprecher 106
empfehlen
Boir. Lagerbier
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.
Jeden Dienstag und Freitag
Vormittag frisches
Doppel-Malz- u. Brauabier.
Jeden Freitag:
Doppel-Weißbier
à Lit. 20 Pf., (90
von 7 Lit. ab frei Haus.

Winter-Tapeeten
Feinste Marke in Packeten in
gänzlich neuer unübertroffen
praktischer Verpackung.
Erhältlich bei:
J. J. Goerdel, Bromberg
A. Pfenger, "
Paul Wedell, "
A. Wegner, Bromb.-Schleus
Vertreter für Bromberg:
Peter Rosenfeld, Bromberg
122) Mautzstrasse 6.
Gerühmter. Speck
jett u. maqer, pa. Winterdunkl.,
harte u. weiche Gerbstat u. Sa-
fami, fäl. fr. Kaffee Rübischeer
zu billigen Tagen sprechen.
Carl Reeck Jun., Friedrichstr. 37.

Extra-Preise!!!
für
Tapeeten
Damit m. hochgeehrte Kund-
schaft
Veranlassung nimmt
den Oktober-Tapeetenbelari
schon jetzt auszuwählen,
auch ich heute noch mit
einem
wirklich reichhaltig
sortierten Lager
aufwarten kann,
was durch den **Andrang**
nach der Umzugszeit nicht
mehr möglich ist, gewähre
in der Zeit
vom 20. bis 30. d. M.
(aber auch nur in dies. Ze.) auf
meine anerkannt sehr
niedrigen Preise und
gleichviel ob geg. Ziel
od. Casse gekauft wird
15 % Rabatt!

Gustav Schleising
Erstes Ostdeutsches Tapeten-
Versandhaus
Bromberg, Danzigerstr.
150/151.
Lieferant Sr. Majestät d. Königs
Karl I. von Rumänien, Prinz
v. Hohenzollern. (401)
Fernsprech. 574. Gegründ. 1868.
1900: 2 gold. Medaillen.
Eigene Walzen.

Trau-Ringe
in allen Breiten u. Fein-
gehalten. massiv Gold
schon v. 4 Mk. an empf.
Ad. Hoehnel Nachf.
217) Juwelier, Friedrichstr. 1.

frische
Rübenschnitzel
zur sofortigen Lieferung oder
successive nach Bedarf hat
abzugeben
Zuckerfabrik Krauschwitz.

Zilfiter
vollfetten Käse
à Pfd. 50 Pf.
zu haben: Elisabethmarkt 7, Hof
und Friedrich-Wilhelmstr. 24.
Rosenkartoffeln
Ia Qual. tief. fr. Haus Brdg. 1/4 Ztr.
à 55 Pf., 1/2 Ztr. 1.05 a., 1 Ztr. 2 a.
A. Bungeoth, Gutzbel., Gr. Bartlessee.
Tilfiter Vollfettkäse
Sonnabend Fischmarkt an der
Brate, à Pfund 40 Pf., verkauft
248) Frau Grunewald.

Restaurations-Einrichtung,
sowie Piano u. Billard
sol. billig zu verkaufen. Volstr. 7.
Ausziehbische
umzugsfähiger bis zum 1. Oktbr.
zu Spottpreisen zu verkaufen.
Fischfabrik, Bahnhofstr. 85.
Möbel zu verkaufen, w. Ausz.
Spiegel, Kleiderständer, Vertikons,
Sofa und Sessel usw. (239)
Friedrichstr. 51, 1 Tr. r.

Alte Damensch. 1. u. 2. Winterüber-
zieh. f. 141. 8. h. 3. u. Schleißh. 1. 11 f.
Tafel, sehr edel,
Rübe einj. Gündin zweij. billig bei
Goldbeck, Sippelstraße 32.
Sinweis.
Der Gesamtanfrage unserer heu-
tig in Nummer liegt ein Staats-
Serientos-Prospekt der Firma
Max Egert, Berlin bei,
worin wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen. (122)
Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Sitzung der Stadtverordneten. am Bromberg, 21. September.

Anwesend sind 23 Stadtverordnete. Am Magistratspräsidenten Oberbürgermeister Knobloch, die Stadträte Bronohn, Bärwald, Engelmann, Zeschke, Meyer, Kasse, Teschner, Wolff und Zawadzki. Stadtverordnetenvorsitzer Prof. Dr. Bockisch leitet die Verhandlungen.

Unter Geschäftlichem teilt der Vorsitzende der Versammlung mit, daß der Magistrat dem in der letzten Sitzung gefassten Beschlusse, die Zahl der Stadtverordneten auf 42 zu erhöhen, beigetreten sei. Zu Delegierten für den Städtetag sind die Stadtverordneten Bockisch, Berndt und Friedlaender bestimmt. Prof. Bockisch bemerkt jedoch, daß die Sitzung, die eigentlich am vorigen Donnerstag stattfinden sollte, wegen Abwesenheit des Oberbürgermeisters auf Sonnabend, und da an diesem Tage eine größere Anzahl Stadtverordnete am Erscheinen verhindert war, auf Montag verlegt werden mußte. Auch dieser Tag sei nicht glücklich gewählt, da eine Anzahl Stadtverordnete die Sitzung schon um 6 Uhr verlassen müßte (des jüdischen Neujahresfestes wegen). Er schlägt vor, die wichtigsten Punkte der Tagesordnung zuerst zu beraten. Die Versammlung ist damit einverstanden, und es wird zunächst Punkt 9 zur Beratung gestellt: Antrag des Magistrats, das Angebot der offenen Handelsgesellschaft Julius Berger vom 12. September d. Js., betreffend Austausch von Grundstücken, anzunehmen und Genehmigung, daß auf Grund desselben ein entsprechender Vertrag abgeschlossen wird. Die Versammlung beschließt, diesen Punkt in geheimer Sitzung zu beraten. Diese dauert bis 6 Uhr.

Nach Wiedereintritt in die Öffentlichkeit gelangt Punkt 7 der Tagesordnung zur Beratung: Verhandlung betreffend Errichtung einer staatlichen Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Bromberg.

Der Referent, Stadtv. Wölfen, beleuchtet die Frage in einem längeren Referat, in dem er etwa Folgendes ausführt: Schon seit längerer Zeit besteht der Plan, in Bromberg eine staatliche Fortbildungsschule zu errichten, und es sind bereits 380 000 Mk. zum Bau eines entsprechenden Gebäudes bereitgestellt worden. Die Ausführung des Projektes verzögerte sich jedoch durch mancherlei Umstände, und es kam kein bestimmter, bindender Vertrag zwischen der Stadt und der Regierung zu stande. Am 3. September d. Js. entsandte nunmehr der Minister für Handel und Gewerbe einen Kommissar hieher, der mit einer Anzahl von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten Verhandlungen über die Angelegenheit pflog. Aus dem Vortrage des Ministerialkommissars ging hervor, daß man sozusagen mit dem ganzen bisherigen Vorgehen bezüglich der Fortbildungsschulen in der Provinz Posen brechen wollte. Sie würden nicht zu höheren Lehrkräften gelehrt, die Lehrer seien hier nicht im Hauptamt, und es fehle daher die einheitliche Leitung, und die Fortbildungsschulen erfüllten deshalb nicht die Erwartungen, die man an sie geknüpft hatte. Man ist daher zu der Auffassung gelangt, daß es richtiger wäre, anstatt an jedem kleinen Orte eine derartige mangelhafte Fortbildungsschule zu errichten, an einer Stelle der Provinz eine Mutteranstalt zu errichten, die maßgebend für alle anderen sei, und die auch wirklich leiste, was man erstrebe. Die Lehrer sollen hier ausgebildet, Fachklassen und Meisterkurse eingerichtet werden usw. Die Krönung sollte die Anstalt durch eine Kunstgewerbeschule erhalten, die sich dem Ganzen anschließt. Diese Wendung der leitenden Grundzüge kam hier unerwartet und überraschend. Der Kommissar verlangte aber trotzdem bestimmte Erklärungen darüber, was Bromberg hierfür leisten würde. Ein bestimmter Entschluß war noch nicht gefaßt, ebenso viele Gründe sprachen für Posen, und es schien die Absicht vorhanden zu sein, die Anstalt in der Stadt zu errichten, die am meisten dafür leiste.

Demgegenüber betonte auf jener Konferenz Oberbürgermeister Knobloch, daß aus politischen Gründen die Schule nur nach Bromberg kommen dürfe; denn nur in einer deutschen Stadt könne sie eine fruchtbringende Wirkung entfalten. Trotzdem fanden auch noch in Posen Verhandlungen in dieser Angelegenheit statt. Bereits am 5. September richtete jedoch der Minister an den Oberpräsidenten ein Schreiben mit dem Ersuchen, sofort die städtischen Behörden aufzufordern, Beschluß zu fassen, ob sie bereit seien, bis zu einem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkte auf einem von ihm zu bestimmenden Grundstück nach einem ebenfalls von ihm zu bestimmenden Zeichnung die Anstalt zu errichten, sie erstmalig mit Material auszustatten und jährlich einen Zuschuß von 5000 Mark zu zahlen. Alle übrigen persönlichen und sachlichen Ausgaben wolle der Staat übernehmen. Die Entscheidung sei spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. zu treffen. Es muß hier unterschieden werden zwischen dem Bau, dem Inventar und der Ausstattung mit Lehrmitteln. Den Bau habe die Stadt auszuführen und auch die hauptsächliche Unterhaltung zu übernehmen. Das Inventar sei von der Stadt nur erstmalig zu beschaffen, während die bedeutenden Lehrmittel der Staat liefern. Der Bau und das Inventar würden einen Kostenaufwand von ca. 400 000 Mark verursachen. Die jährlichen Kosten an Unterhaltung, Amortisation usw. würden sich auf etwa 20—25 000 Mark belaufen, zusammen mit dem jährlichen Zuschuß von 5000 Mark also auf 25—30 000 Mark. Was der Staat dagegen übernehme, sei nicht klar gesagt. Nach den Ausführungen des Kommissars belaufen sich die jährlichen Aufwendungen für die Anstalt auf ca. 50 000 Mark, so daß der Staat außer dem Zuschuß der Stadt noch jährlich 45 000 Mark zu zahlen hätte. Der Kommissar habe hervorgehoben, daß die Anstalt einen Direktor mit einem Anfangsgehalt von etwa 6000 Mark, mehrere Lehrer, eine Anzahl Fachklassen usw. erhalten solle. Demnach sei der Schluß gerechtfertigt, daß die Anstalt eine an Umfang recht bedeutende werden solle. Man hätte jedoch erwarten können, daß der Staat sich bei der Errichtung einer solchen Mutteranstalt

etwas freigebiger erweisen würde. Der Magistrat habe auf Grund der Vorlage den Beschluß gefaßt, das Anerbieten des Ministers anzunehmen. Im Anschluß an diese Anstalt solle dann so bald wie möglich eine Handelsschule und eine Gewerbeschule für Mädchen eingerichtet werden. Es sei bei den Verhandlungen der Finanzkommission wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß durch die Anstalt der Stadt große Lasten auferlegt würden. Ein günstiger Vertrag sei jedoch ausgeschlossen, und es herrsche daher die Ansicht vor, die günstige Gelegenheit nicht von der Hand zu weisen, da sonst Posen sofort zugreifen würde. Die Regierung wolle in der Sache schleunig vorgehen, und die erstmalige Ausgabe solle schon in den nächsten Etat eingestellt werden. Es sei nicht zu verkennen, daß die Schule der Stadt in vieler Hinsicht große Vorteile biete. Die heranwachsende Jugend könne sich ohne große Kosten in ihrem Handwerk vervollkommen und lernen, ihre Arbeiten künstlerisch herzustellen. Diese Anstalt werde zu dem Zentralpunkt werden, an den sich andere ähnliche Anstalten bald angliedern würden. Auch der durch die Schule bedingte Zugang von Fremden sei zu berücksichtigen. Es sei daher allseitig anerkannt worden, daß die Errichtung der Anstalt von großen Nutzen für Bromberg sei, und die Finanzkommission empfehle daher trotz der großen damit verknüpften Lasten die Annahme des Antrages.

Oberbürgermeister Knobloch: Der Magistrat hat nicht leichtes Herzens dieser Vorlage zugestimmt. Es wäre falsch, hier unausgesprochen zu lassen, daß der Staat vielleicht besser täte, wenn er die Lasten solcher Schöpfungen, die er als Wohltaten für die Dstmark bezeichnen, weniger hart auf die Schultern derer, die zunächst davon betroffen werden, legen würde.

Die Stadt muß mit dem Institut einen ganzen Kreis von neuen Aufgaben übernehmen und bürdet sich eine stetig wachsende Last auf, und da erscheint die Aufwendung von über 400 000 Mark ganz enorm. Ich will gleich vorausschicken, daß Willkürungen leider nicht zu erzielen sind. Der Magistrat hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, sich hier aber selten Entschlüsse gegenüber. Es ist schon gesagt worden, daß die Leistungen des Staates nur im allgemeinen festliegen, schriftlich nur in dem Titel Kunstgewerbeschule. Der Ministerialkommissar hat jedoch eine ausführlichere Skizze davon gegeben, was der Staat unter dieser Anstalt versteht. Sie soll ein Zentrum für die Hebung des Kunstgewerbes, für die Ausbildung von Lehrern und für die Schaffung anderer ähnlicher Anstalten sein, kurz, der Staat will die ungeheure wichtige Frage des Kunstgewerbes, die wichtigste Frage, die es überhaupt bei der Handwerkerfrage gibt, hier in Bromberg für die bisher kunstarme Provinz Posen zu lösen versuchen, und zwar zusammen mit der Stadt, der er in dieser Vorlage die Hand dazu bietet. Die Bedeutung für den Staat liegt ja zweifellos darin, daß er hier einen rein deutschen Handwerkerstand auf gesunder finanzieller Basis findet, und daß Bromberg bei seinen Handelsbeziehungen imstande ist, die erforderlichen Rohmaterialien billiger als andere Städte heranzuschaffen. Ich warne aber vor dem Schlusse, als ob wir nur zu sagen brauchten, der Staat müsse uns ja kommen, er geht nicht nach Posen. Es sprechen für die Errichtung der Anstalt in Posen im Gegenteil eine ganze Reihe von Gründen. Einmal hat sich der Staat mit seinen Bestrebungen für den Osten schon in weitem Umfange in Posen festgelegt. Der Hauptgrund liegt aber darin, daß sich dort das Kunstgewerbe befindet, und die Schüler die zahlreichen Modelle usw. desselben täglich vor Augen haben. Dies ist ein durchschlagender Grund, der für Posen spricht, um so mehr, als Posen eine viel kapitalstärkere Stadt ist, die viel mehr leisten kann als Bromberg. Was hat nun dieses Institut für unsere Stadt für einen Wert? Ich bege den festen Glauben an eine große Entwidlung unserer Stadt, und habe mir gesagt, es konnte kaum etwas Verheißungsvolleres für sie gesehen, als ihren Handwerkerstand durch die Errichtung einer solchen Anstalt zu beleben. Die Anstalt wird eine bedeutende werden, denn der Staat wird sich hier nicht mit Kleinigkeiten abfinden, wird keinen Notbehelf, seine Stümperei geben. Es kann keine günstiger Gelegenheit geben. Unter den tausenden junger Handwerker der Stadt werden sich sicher Köpfe finden, deren Leistungen den Ausgangspunkt für eine kunstgewerbliche Tradition bilden werden. Diese Ansicht wird auch im Ministerium geteilt. Was wir schaffen, soll ein erster Versuch werden, ein Kunstgewerbe in edlen Metallen, Holz und Eisen hier in der Stadt zu gründen. Diese Dinge haben nicht bloß ideale Seiten, sie machen den Handwerker auch konkurrenzfähig gegenüber dem Fabrikbetriebe und den Auslande, das einen solchen Kunsthandwerkerstand nicht besitzt. Die gebrauchten Opfer werden also wieder eingebracht; selbst kleine Städte haben oft durch das Kunstgewerbe bedeutenden Reichtum erlangt. Es ist anzunehmen, daß gerade Bromberg bei der Nähe von Marienburg und Danzig mit ihren Kunsttraditionen, Aussicht hat, etwas zu leisten. Naturgemäß bedingt eine solche Anstalt auch Zugang von Fremden und damit materielle Vorteile. Diese Anstalt stellt den Anfangspunkt eines neuen Programms dar, für dessen Ausführung sich der Staat auf lange Jahre hinaus die Stadt Bromberg ausgesucht hat. Dies ist eine Ehre und ein Ruhm für uns, und deshalb müssen wir auch den Staat in seinen Opfern unterstützen, denn sowohl Geld, um unseren Ruhm zu bezahlen, müssen wir immer haben. Die Schule ist von ungeheurer Bedeutung für die Stadt, und deshalb müssen wir diese Opfer bringen. Umgekehrt bedeutet die Ablehnung der Vorlage ein Unglück für die Stadt, denn die Schule kommt dann sicher nach Posen, und die Gelegenheit ist dann für immer vorbei. Die Ablehnung einer solchen Gelegenheit, ein Kunstgewerbe zu schaffen, ist schon oft der Ruhm einer Stadt geworden.

Stadtv. Wulfmann weist darauf hin, daß schon 380 000 Mark für eine Fortbildungsschule ausge-

worfen seien. Falls die Anstalt nach Posen komme, müsse die Stadt diesen Betrag doch ausgeben, was bei Errichtung der neuen Schule vermieden werde.

Stadtv. Berndt spricht als Vertreter des Handwerkes seine Freude darüber aus, daß die Stadt die nötigen Opfer bringen wolle. Das Handwerk sei in bedrängter Lage und könne nur konkurrenzfähig gemacht werden, wenn man den Handwerkern Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung gebe. Wenn die Schule erst bestünde, würden dem Handwerk ganz andere Kräfte zufließen.

Stadtv. Trummer fragt an, ob die 100 000 Mark, welche die Posener Stadtverordneten kürzlich für Handwerkschulen bewilligt haben, ebenfalls für die in Frage kommende Anstalt bestimmt seien. Im übrigen sei er durchaus für Errichtung der Anstalt und spreche die Hoffnung aus, daß im Anschluß daran hier ebenfalls ein Kunstgewerbe entstehen werde.

Oberbürgermeister Knobloch bemerkt, die erwähnten 100 000 Mark seien zur Errichtung von Lehrwerkstätten für das Maschinengewerbe bestimmt und hätte mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Nedner betont nochmals, daß die Schule im Falle einer Ablehnung sicher nach Posen komme.

Stadtv. Fromm weist ebenfalls auf die mannigfachen Vorteile hin, welche die Schule der Stadt bietet, und empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stadtverordnetenvorsitzer Prof. Bockisch verliest sodann den Antrag des Magistrats, der wie folgt lautet: „Das Anerbieten des Handelsministers, in Bromberg eine staatliche Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu errichten, wird unter den im Schreiben vom 5. September näher bezeichneten Modalitäten angenommen. Der Magistrat ersucht, diesem seinem Beschlusse beitreten zu wollen.“

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. Ferner ist noch ein Dringlichkeitsantrag betr. die Bewirtschaftung des Theaterbühnenfests eingegangen. Der Referent, Stadtv. Vatermann führt aus, daß bisher der Restaurateur Gabriel das Buffet für eine Nacht von jährlich 600 Mark innegehabt habe. Bei dem Ablauf der Vertragszeit habe der Magistrat die Bewirtschaftung öffentlich ausgeschrieben; es sei jedoch nur ein Angebot, und zwar in derselben Höhe eingegangen, das schon nach einigen Tagen wieder zurückgezogen wurde. Herr Gabriel hat sich dagegen bereit erklärt, die Bewirtschaftung für dieselbe Nacht beizubehalten. Die Bewirtschaftung des Theaterbuffets wird hierauf Herrn Gabriel auf weitere 3 Jahre übertragen. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. September.

* Postales. Bromberg ist zum Sprecherverkehr mit Markt-Friedland zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mk.

N. Zim, 21. September. (Mord.) Gestern in den Nachmittagsstunden war unser Nachbarhof Podgorzin der Schauplatz einer Mordaffäre. Bei dem dortigen Besitzer Jozef lebt der Ausgedingter Wühlbradt. Dieser und der Knecht des Besitzers 3. lebten schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Vor einiger Zeit hatte der Knecht Namens Golz den Wühlbradt fälschlich beleidigt und sollte dafür eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen abbüßen. Da W. von nun an Rache fürchtete, irug er stets einen Revolver und ein langes Messer in den Stiefeln zu seinem persönlichen Schutze bei sich. Gestern war der Besitzer 3. mit den Seinen, sowie auch die Frau des Ausgedingers abwesend. Nun kam es während der Abwesenheit der genannten Personen zwischen dem Knechte und W. zu heftigem Wortwechsel, wobei W. den Revolver aus der Tasche zog, um seinen Gegner niederzuschießen. Derselbe aber, ein starker, noch in den 20er Jahren stehender Mensch, ergriff das Mordinstrument und schob die ihm geltenden Kugeln in die Luft. Nun nahm W. seine Zuflucht zu dem Messer in seinen Stiefeln, zog dasselbe heraus und veretzte dem Knechte zwei tiefe Stiche in die Brust, so daß der Betroffene nach kurzer Zeit verstarb. Die Untat wurde sofort der Polizei gemeldet, die den M. von Podgorzin abholte und nach dem hiesigen Gerichtesgefängnis brachte.

B. Mogilno, 22. September. (Werschiederene.) Der Landwirtschaftliche Kreisverein Mogilno gedenkt am 26. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Deutschen Hause eine Sitzung abzuhalten, in welcher Dr. Glender über „Kartoffelkrankheiten“ referieren wird. — Am vergangenen Sonntag abends 11 Uhr brannte das dem Sattlermeister Dietrich gehörige Haus, in welchem er seine Werkstätte hatte, nieder. — Das Kind, welches am Freitag die lange Kadel verschluckt hatte, ist gerettet. Die Kadel war mit der Spitze nach vorn in die Luftröhre geraten und dort oberhalb der Lungenflügel stecken geblieben, so daß das Kind beim Essen und Husten ein empfindliches Stochen litt. Am Sonntag des Morgens richtete sich das Kind im Bette auf. Es stellte sich ein heftiger Husten ein, und mit einem Ruck flog die Kadel, mit dem Glasstopf boran — zum Glücke hinaus aufs Bett; sie war bereits in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts in der Lunge vollständig verrotzt und dunkel geworden.

* Salslanke, 21. September. (Städtische.) Zu der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschossen, als Beihilfe für die Landwirtschaftliche Winterschule, wenn dieselbe von der Landwirtschaftskammer übernommen wird, seitens der Stadtgemeinde zu leisten: zwei Klassenzimmer und ein Lehrerzimmer in dem neuen Gebäude der höheren Knaben- und Mädchenschule für den Direktor zu dem billigen Mietpreise von 400 Mk., sowie zwei Wägen Ackerland als Berufsfeld. — An dem Städtetage in Zwodraslaw werden Bürgermeister Keitel und Stadtverordnetenvorsitzer Fischer teilnehmen. Dem Antrage des Magistrats, die Wochenmärkte wegen der jüdischen Feiertage nicht zu verlegen, wurde beigetreten.

K. Gnefen, 21. September. (Ein interessantes Streiflicht.) Auf dessen Ausgang man gespannt ist, beschäftigt hier das Gericht. Der

Lederfabrikbesitzer Rogowski schloß mit dem früheren Besitzer der Kratochwillischen Dampf- und Maschinenfabrik, welcher auch Besitzer des Felonettes war, einen Vertrag dahingehend ab, daß die Gerberlohe und sonstige Abgänge aus der Lederfabrik nach dem genannten See freien Abzug haben sollten. Diese Grundgerechtigkeit wurde auf das Mühlengrundstück eingetragen. Als nun letzteres vor einem Jahre im Zwangsversteigerungstermine anderweitig verkauft wurde, hat es Herr Rogowski veräußert, diese Grundgerechtigkeit mit veräußern zu lassen, wodurch nun dieselbe verloren gegangen sein soll. Die neuen Besitzer der Mühle wollen dieselbe jedenfalls nicht anerkennen, so daß die Entscheidung der Gerichte angerufen werden muß.

Rosenberg, 18. September. (Ein abischeuliches Verbrechen.) wurde am Mittwoch Abend auf der Chaussee von Riesenburg nach Riesenwalde an der 12jährigen Tochter des Lehrers Preuß in Riesenwalde verübt. Das Kind wurde, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, von einem Radfahrer auf offener Straße angehalten, nach einigen gleichgültigen Fragen plötzlich überfallen und in den Chausseegraben geschleppt. Gestern Abend gelang es, den Unhold in der Person des 26jährigen Bäckers G. von hier festzunehmen. Bei der Gegenüberstellung wurde G. sofort von dem Mädchen wiedererkannt.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 22. September. Schwurgericht.

Gestern wurde, wie bereits mitgeteilt, wegen Straßenraubes gegen die Fleischergesellen Willy Kiebusch und Ludwig Voigt aus Gryn und den Knecht Jakob Stodmak aus Palmierowo verhandelt. Der Geschäftreisende F. von hier befand sich am 9. Juni d. J. abends in dem Restaurationslokal der Frau Steinhardt in Gryn, wo auch die Angeklagten waren. Auf ihre Bitten ließ F. ihnen Schnaps verabfolgen. Als er den Schnaps bezahlte, sah er, daß er Geld bei sich hatte und beschloß, ihn in einen Hinterhalt zu laden und zu betrauben. Zwischen 10 und 11 Uhr verließ er das Lokal und begab sich nach dem Gasthause von Tschenuer, um dort zu übernachten. Die Angeklagten folgten ihm und als sie ihn erreicht hatten, führten sie ihn mit Gewalt in die Gerichtsstraße. Dort fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden, schlugen mit Fäusten auf ihn ein, stießen ihn mit Füßen und Kiebusch entriß ihm das Portemonnaie in der Hosentauche festgehaltene Portemonnaie, wobei dem F. noch die Hand zerkratzt wurde. Das Portemonnaie enthielt ein Zwanzig- und ein Zehnmärkstück, sowie etwas Kleingeld. Voigt nahm ihm ferner aus der Westentasche lose befindliches Kleingeld im Betrage von 1,90 Mark ab. Die Angeklagten entfernten sich und warfen das Portemonnaie, nachdem sie es geleert hatten, fort. Sie wurden am nächsten Tage von dem Stadtmagistrat ermittelt und festgenommen. Bei Kiebusch sowohl wie auch bei Voigt wurde ein Teil des gestohlenen Geldes vorgefunden, bei dem letzteren die dem F. aus der Westentasche genommenen 1,90 Mk. — Der Stodmak wird beschuldigt, den F. festgehalten und auch geschlagen zu haben. Während Kiebusch und Voigt ein offenes Geständnis ablegten und den Vorgang so wiedergeben, wie die Anklage lautet, bestritt der dritte Angeklagte die ihm zur Last gelegte Tat. Er habe den F. weder festgehalten noch geschlagen, er habe nur in der Nähe gestanden und den Hut des F., der auf der Straße gelegen, wie auch eine Mantelkappe des F. aufgehoben und sei sonach nur Zeuge des Überfalls gewesen. Nach geschlossener Beweisaufnahme sprechen die Geschworenen gegen Kiebusch und Voigt das Schuldig aus unter Annahme mildernder Umstände, verneinen aber bei Stodmak die Schuldfrage. Erstere beiden werden zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt, Stodmak freigesprochen und aus der Haft entlassen.

+ Konis, 21. September. Wegen Verleumdung durch die Presse hatte sich am 21. September vor der Strafkammer in Konis der Buchdruckerbesitzer Ernst Gustav Robert Thimm aus Br. Friedland zu verantworten. Im Frühjahr 1903 fanden in Br. Friedland Stadtverordnetenwahlen statt. In der zweiten Abteilung wurde zum Stadtverordneten Kaufmann Wolf Gotthilf mit 21 von 24 abgegebenen Stimmen gewählt. Diese Wahl hat der Angeklagte, der Redakteur und Verleger des Br. Friedländer Anzeigers ist, in einem am 16. April 1903 erschienenen Artikel einer scharfen Kritik unterzogen und darin beleidigende Behauptungen aufgestellt. Diese Behauptungen wurden durch die Hauptverhandlung zwar vollständig widerlegt, doch billigte das Gericht dem Angeklagten, der Wähler der zweiten Abteilung ist, den Schuß des § 193 Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zu und erkannte auf Freisprechung. Verteidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Dr. Vogel-Konig. Herr Staatsanwalt Liebe hatte 100 Mark Geldstrafe, eventuell 20 Tage Gefängnis in Antrag gebracht. Die ursprünglich abgelehnte Anklage war erst im Bewährungswege — auf Anordnung des Herrn Justizministers — erhoben.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 22. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 148—156 Mk., feinsten vier Sorten, blaustichiger unterer Weizen. — Roggen je nach Qualität 114 bis 122 Mk. — Gerste nach Qualität 116—123 Mk., Brauware 128—136 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 122—129 Mk., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer 124—130 Mk.

Radlauer's Antiseptische Mundperlen (eine Kombination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin), Gesetzlich geschützt. Zur rationellen Desinfektion der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitigung des üblen Mundgeruchs, vollstündiger Ersatz des Mund-, Zahn- u. Gurgelwassers. Unentbehrlich für Kinder. Bleichdose = 1 Mk. Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160.

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und sucht zu begründen Titmars Möbel-Fabrik, Berlin C., Mostenmarkt 6, in dem Heft „Wiericht ich meine Wohnung ein?“ Das selbe steht kostenfrei zur Verfügung.

Des Bischofs Bart.

Von C. Sewell.

Autorierte Uebersetzung aus dem Englischen von S. Lenonardi.

„Bardon.“ nahm der stille Passagier in der Ecke plötzlich das Wort, „ich habe ein Anliegen an Sie.“

Dr. Wigworth, der Bischof von Steadminster, ließ seine Zeitung sinken und musterte sein Vis-à-vis mit einem hochmütigen Blick. Er hatte es sich zum Grundsatz gemacht, sich auf längeren Eisenbahnfahrten niemals in eine Unterhaltung mit Fremden einzulassen; ja, er gerühte nicht einmal, Notiz von ihrer Existenz zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hatte er jedoch mit gelinder Entrüstung bemerkt, daß sein Gegenüber einen außerordentlich langen und seidenweichen Bart besaß.

Dr. Wigworth hatte nämlich eine kleine Schwäche — den Stolz auf seinen Bart, einen Bart von seltener Schönheit, dem die Salonblätter ganze Paragraphen zu widmen pflegten. Daß nun ein Fremder — und obendrein ein ziemlich schäbiger Fremder — sich die Freiheit herausnahm, ein gleiches Bestreben zur Schau zu tragen, grenzte eigentlich an Unmahnung. Kein Wunder, daß der Bischof sich daher mit noch strengerer, reserbierterer Miene als gewöhnlich hinter seiner Zeitung verschaukelte.

Christlich gestanden, war er heute Morgen nicht in bester Laune. Da er in dringender Angelegenheit nach London mußte, hatte er um sechs Uhr aufstehen und sein Frühstück hastig hinunterzuschlingen müssen, um den Expresszug noch zu erreichen, und die Nebel des frühen Herbstmorgens hatten wahrlich nicht zur Hebung seiner Stimmung beigetragen. In der Hofnung, dort ungestört zu bleiben, da der Zug während der nächsten zwei Stunden nirgends hielt, hatte er sich in der Ecke eines Kupees erster Klasse bequem gemacht; doch just im letzten Augenblick hatte der Schaffner den Mann mit dem Bart hineinbugliert und die Tür zugeschlagen.

Natürlich musterte der Bischof den Eindringling mit einem Blick eisiger Abwehr, als dieser ihn anzureden wagte.

„Ein Anliegen?“ entgegnete er kühl, hoheitsvoll.

Der andere antwortete nicht sogleich, sondern zog seine Uhr und warf einen Blick darauf.

„Vor einer Stunde und fünfzig Minuten wird der Zug nicht halten.“ bemerkte er sodann in höflicher Tone. „Darf ich Sie — zur Vermeidung von Mißverständnissen — darauf aufmerksam machen, daß die Notbremse momentan nicht im Bereich Ihrer Hand ist?“

Des Bischofs strenge, graue Augen öffneten sich etwas weiter als gewöhnlich, aber er bewahrte seine Haltung, obwohl es ihm ein wenig kalt über den Rücken lief.

„Haben Sie die Güte, sich näher zu erklären,“ sagte er so steif wie möglich.

„Sie halten mich wohl für einen Tollhändler?“ fragte der andere lächelnd.

Der Bischof hatte seine Vermutungen, hielt es jedoch nicht für geraten, denselben Ausdruck zu geben. „Ich habe mir absolut keine Meinung über Sie gebildet,“ versetzte er in eisiger Tone. „Sagen Sie mir gefälligst, womit ich Ihnen dienen kann und gestatten Sie mir dann, meine Loküre wieder aufzunehmen.“

Aus den Augen des Fremden schoß plötzlich ein häßlicher, stehender Blick. Er erhob sich, so daß er in voller Länge zwischen Dr. Wigworth und der Notbremse stand.

„Ja, Sie können mir dienen, und zwar mit Ihrer Garderobe,“ sagte er.

„Serr!“ rief der betretene Bischof, sich ebenfalls erhebend. „Sie scheinen —“

Sufanna.

Roman von B. Gerwi.

Manfredo zögerte noch, da riß der Mönch, seiner selbst kaum mehr mächtig, ihm die Maske vom Antlitz — fremde Züge starrten ihm entgegen, geistreiche, interessante, leidenschaftlich verzerrte. „Mit welchem Recht, Monsieur?“ Klang es in gebrochenem Deutsch von seinen zornbebenden Lippen, man sah, daß er sich mit aller Kraft bezwang — „Diese — Dame, diese Teufelin, die ihre Rolle so vortrefflich durchführte, ist zufällig meine Gemahlin, ich bin Achim von Lessen.“

„Aber, liebster Achim —“

Selma hatte sich gefaßt und hing sich an den Arm des Gatten, „ich bitte — ein Maskenscherz — dieser Herr ist Signor Manfredo, weißt Du, der berühmte Manfredo — Du habest ihn ja auch einmal — bei Maré.“

Nun verstand Achim. Er löste die Arme der Frau von seinem Arm, dann fragte er hart: „Und von wem hier eingeführt? Mein Herr, ich bitte um Ihre Ballkarte.“

„Madame war selbst so gütig,“ murmelte der Südländer.

Achim atmete tief. Die Andern an Stirn und Schläfen schwoilen an.

„Ich ersuche Sie, den Saal sofort zu verlassen.“ „Dazu hast Du kein Recht, Achim.“

Die schöne Frau stampfte mit dem Fuße. „Kein Recht? Selma!“

„Nein, absolut nicht. Die norddeutschen Bären haben keine Ahnung von südlicher Maskenfestei.“

„Die norddeutsche Edelfrau sollte aber Ahnung von Sitte und Anstand haben.“

„Edna hätteft Du heiraten müssen, die Nonne paßt für Dich. Wir so mein harmloses Vergnügen zu stören.“

Schnell war Rede und Gegenrede sich gefolgt, Mephisto hatte inzwischen die Maske wieder vorgekommen.

„Madame, die Francaise beginnt.“ Sie haben mir dieselbe versprochen,“ galant bot er ihr den Arm.

„Toll zu sein. Ich wußte, daß Sie zu der Annahme gelangen würden. Aber Sie irren zufällig. Das ist jedoch Nebenache. Sie haben sich jetzt lediglich zu entscheiden.“

Dr. Wigworth wurde erst aschgrau, dann purpurn. Diesen autoritativen Ton war er nur an sich selbst, nicht von seinen anderer gewohnt. Die dem Menschen mußte er unbedingt den Standpunkt klar machen. Sich zu seiner vollen, impotenten Höhe aufrichtend, fragte er mit zerjämeternem Blick:

„Wissen Sie, wer ich bin?“

„Ich habe mir absolut keine Meinung über Sie gebildet,“ Klang es ihm kühl zurück. „Ihr Anzug wird mir zu straken kommen; alles andere ist mir gleichgültig.“

Dabei zog der Redende einen Revolver aus der Rocktasche, hob ihn zielend empor und drückte ein Auge zu, als wolle er seine Treffsicherheit erproben.

Mit einem unterdrückten Schreidenslaut sank der Bischof in seine Ecke zurück.

„Es ist, wie Sie sehen, mein Ernst,“ sagte der Fremde. „Nun, wirds bald?“

„Was denn?“ ächzte Wigworth.

„Sie sollen sich entkleiden.“

„Me — mei — mein bester Herr,“ stotterte der unglückliche Bischof ganz demütig, „das — das muß ein schlechter Scherz sein.“

Statt der Antwort hielt jener ihm nur den Revolver vor die Stirn. „Entkleiden Sie sich!“ gebot er kurz.

Vor ohnmächtiger Wut stöhnend, zog der Bischof seinen seidengefütterten Überrock aus und legte denselben auf den Wagensitz.

„Wird das genügen?“ fragte er nervös.

„Bewahre, ich brauche jedes Stück Ihres Anzuges — jedes Stück. Und nur kein Getödel! Herunter mit dem Pullover!“

Dabei ließ er mit Orientierung den Rücken des Revolvers spielen.

Zäh zurückfahrend, begann sein Opfer sich mit zitternden Händen seiner Umklekleidung zu entledigen.

„Aber Sie wollen mich doch nicht etwa ohne — ohne Kleider lassen?“ ächzte er. Es war noch nicht acht Uhr und der Morgen kalt und rauh.

Schweigend zog der andere mit seiner freien Linken eine große Reisetasche näher, öffnete sie, doch immer mit erhobener Waffe in der Rechten — und entnahm ihr ein schmutziges Flanelhemd, ein Paar ordinäre, getreifte Beinkleider, eine grobe Wolljacke, ein rotes Taschentuch und einen schäbigen, zerdrückten Filzhut. Dann deutete er mit bezeichnender Handbewegung auf die erwähnten Gegenstände.

Dr. Wigworth hielt im Entkleiden inne, um mit entsetzten Augen auf die unappetitlichen Garderobenstücke und sodann lebend seinen Reinger anzufragen. Doch dieser bedeutete ihm ungeduldig, sich zu beeilen. Mit bebenden Fingern entledigte der Bischof sich seiner übrigen Kleidungsstücke und langte zögernd nach den widerlichen Gegenständen, die sein unheimlicher Reisegefährte ihm zur Deckung seiner Blößen gegeben hatte.

Als seine Toilette vollendet war, musterte sein Begleiter ihn mit kritischem Blick und brach dann in lautes Gelächter aus.

„Famos!“ rief er einmal ums andere. Dann faßte er nochmals mit der Linken in die Ledertasche und holte eine Kaffeetasse heraus.

„Ihr Gehorsam verdient Belohnung,“ sagte er, während er die Kaffeetasse öffnete und vor den geblendeten Augen des halbbetäubten Bischofs ein Menge kostbarer Brillanten und anderer Edelsteine funkelte ließ.

„Nun werden Sie begreifen, warum mir daran gelegen ist, in etwas anderer Fassung aufzutreten,“ bemerkte er. „Nach zehn Minuten — dann bin ich mit Ihnen fertig.“

Damit schloß er den Kasten und warf ihn in die Reisetasche zurück.

wegung, Selmas Arm zu ergreifen. Als ob sie ein Joch von sich abschütteln wollte, zuckte sie heftig mit den weißen Schultern — noch ein beschwörendes Wort des Teufels —, sie waren verschwunden.

Die schwere Portiere schloß sich hinter ihnen, Achim blieb allein zurück, in heftiger Erregung, in hoffnungsloser Gemütsverfassung.

2. Kapitel.

Dieser Maskenscherz hatte zur Zeit ungemein viel von sich reden gemacht.

Die höchstgelegenen Arrangements, die kostbaren Toiletten der vornehmen Gesellschaft, die bedeutende Summe, welche zu Gunsten einer besonders sympathischen Wohltätigkeitsanstalt eingegeben waren, sollten noch lange Gesprächsstoff bleiben, mehr aber, als alles dieses zusammen, hatte die Chronique scandaleuse, die sich so gern an dergleichen heftet, ihren Stoff in dem sensationellen Erlebnis gefunden, das eine hoch angesehene, überall beliebte Familie des Adels betroffen.

Trotz des Stillstehens, das die zunächst Betroffenen übten, trotzdem jede noch so distret gehaltene Frage unbeantwortet blieb, war das Gerücht, das Gerücht immer lebhafter aufgetaucht — aus Vermutungen, Argwohn, geringen Zugeständnissen, hatte sich allmählich ein pikantes, kleiner Roman herausgebildet, dessen Übertragung ins Leben dadurch besondere Unterstützung erhielt, daß die Hauptheldin desselben fast sofort nach dem Walle vom Schauplatz verschwunden war.

Das eine stand fest, daß die entzückende Diabolenta des Festes die junge Frau von Lessen gewesen war, die sich arg kompromittiert haben sollte.

Daß man mit großer Standsfreude das vielen bekannte Verhältnis der pikanten Dame zu dem Star des Jirtus Maré damit in Verbindung brachte, war natürlich.

Außerst streng war die Abgabe der Ballbilletts gehandhabt worden, man wollte eben durchaus im erklunden Kreise bleiben, so hieß es allgemein, daß der Kunststreiter, wie man ihn verächtlich nannte, nur durch eine List seiner Protektorin Eintritt erlangt haben könne.

Frau Selma habe die Ihren mit dem Nonnengewande kaufen wollen, der auf Reisen befindliche Gatte wäre überraschend heimgekehrt, hätte das Paar beobachtet, furchtbare Szenen wären die Folgen gewesen, am nächsten Tage hätten alle Lessens Königsberg verlassen, mit Ausnahme der jungen, schuldigen Frau, welche bei einer bekannten Dame geblieben und dann direkt zur Schwester Edna nach Hannover gefahren war.

Madame Chronique scandaleuse blätterte dann in ihrem Tagebuch weiter und man erfährt, daß

„Ums Himmelswillen, was nun?“ stieß der Bischof hervor.

„Ich will Sie rasieren.“

Ein Schrei tödlichen Entsetzens brach von des Bischofs Lippen.

„Aus Barmherzigkeit, lassen Sie mir wenigstens meinen Bart,“ flehte er fast fußfällig.

„Unfinn!“ entgegnete der andere, während er den Revolver in die Tasche steckte und ein Rasiermesser zum Vorschein brachte. „Danken Sie es Ihrem Glückstern, daß ich — was Mord anbelangt — ein kleines, aber gläubiges Vorurteil habe, sonst würde ich nicht so viel Umstände mit Ihnen gemacht haben. Ich möchte nicht gern zum äußersten greifen, aber wenn Sie nicht still halten —“

Er machte die Geste des Halsabschneidens und tat so, als würde er einen schweren Körper zur Tür hinaus.

„Aber mein Bart!“ rief der unglückliche Bischof. „Bedenken Sie, wenn Sie mich rasieren —“

Seine Stimme versagte. Des Schurken Augen blitzten ihm so jatanisch an, und das Messer funkelte ihm so scharfgeschliffen entgegen, daß er zum erstenmal in seinem fünfundsünfzigjährigen Dasein in Ohnmacht fiel.

Als er bald darauf wieder zu sich kam, empfand er ein unangenehmes Kältegefühl. Hastig fuhr seine Hand an seine Kehle. Dieselbe war unversehrt, doch sein Bart, sein schöner Bart war dahin.

Die schweren Lider hehend, schaute er um sich. Ihm war, als sei er in einer anderen Welt erwacht und fände sich nun seinem alten Selbst gegenüber. Denn in der Ecke drüben saß, zeitungslesend, mit gekreuzten Beinen und in stolzer, unnahbarer Haltung der Bischof von Steadminster.

Nun ward ihm alles klar. Dieser Schurke, dieser Einbrecher, dieser Brillantenliebhaber hatte diesen verwegenen Wüstenreich vollführt, um sich dem Auge und Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Und der Besitz seines schönen Vollbarts, der — jetzt dämmerte es dem Bischof plötzlich auf — gar nicht echt war, ermöglichte es dem Gauner, sich für Dr. Wigworth auszugeben und seinen Verfolgern unter dieser Maske sicher zu entkommen.

Was tun? Ihm blieb nichts übrig, als hier ganz still zu sitzen, bis der Zug in die Station einliefe, und den frechen Patron dann festnehmen zu lassen, ehe er Zeit zum Entweichen fand. Bedenklich blickte er auf seine gestreiften Beinkleider und rieb sein Kinn. Er mußte ja ganz vagabondhaft aussehen; nun, hoffentlich war jemand im Zuge, der ihn zu rekonstruieren vermochte. Die Hauptfrage war schnelles Vorgehen.

Er rückte ein wenig näher zur Tür. Der pseudo-Prälat schien nichts zu merken und, in seine Loküre vertieft, seine Gegenwart ganz vergessen zu haben.

Endlich lief der Zug in London ein und hielt bald darauf an der ersten Station. Mit schneller Bewegung neigte Dr. Wigworth sich zum Fenster hinaus und winkte einem in der Nähe stehenden Schutzmann.

„Verleihen Sie diesen Menschen da!“ rief er erregt. „Ich bin der Bischof von Steadminster, wenn ich augenblicklich nicht so aussehe. Dieser Schurke hat meine Kleider gestohlen, meinen Bart —“

Der Schutzmann, der währenddessen mit dem hinter Wigworth stehenden, falschen Bischof Zeichen ausgetauscht hatte, machte eine beschwichtigende Handbewegung.

„Nur ruhig, Freundchen, ruhig!“ sagte er, einen Inspektor herbeimahnend. „Gewiß sind Sie der Bischof von Steadminster. Nun lassen Sie nur erst einmal diesen Herrn aussteigen — er hat Eile — und dann können Sie mir alles weitere erzählen.“

„Aber ich bin der Bischof, sage ich Ihnen, Sie Narr!“ rief der Prälat außer sich. „Dieser Mensch da ist ein Betrüger!“

Selma erklärt hätte, nicht mehr nach Merisichten zurück zu wollen, sondern ihrem Mephisto in seine südlische Heimat zu folgen und sich womöglich ganz der edlen Kunst zu widmen, worauf der sehr verkehrte Gatte die Scheidung eingeleitet hätte und der Name Selmas in dem ganzen Familienkreise nicht mehr genannt werden durfte.

Tatsache war, daß Brita nach der ersten Nachricht, die sie von den Thron empfang, sich vorbereitete, ihre Malkstudien aufzugeben und Berlin zu verlassen. Während ihres dortigen Aufenthaltes hatte sie nichts unberührt gelassen, Sufannas Aufenthaltsort zu erfahren, ja, sie hatte selbst das Begegnen mit dem ihr so unympathischen Barnevit nicht gescheut, in der Hoffnung, durch ihn genaue Nachrichten zu erhalten, aber vergebens — ein „trostloser, verzweifelter Vater, der das nicht um sein geliebtes Kind verdient, rang die Hände und klagte den grundlosen, schredlichen Wädcheneigensinn an, der durchaus eigene Wege wandeln wollte.“

Grita in ihrer Gesellschaft gab ihm deutlich zu verstehen, daß ihr der Grund der Trennung vom Vater nicht ganz unbekannt wäre, der Schauspieler wandte und krümmte sich vor ihr in ungläubiger Verlegenheit, vermochte aber mit allem förmlichen Wesen das kluge Mädchen nicht zu täuschen. Resolut ließ sie sich das Atelier aufschließen und nahm das in der Verlobungszeit begonnene Bild ihres Bruders mit nach Hause.

Die Eltern gestatteten ihr, bei Achim zu bleiben, ihm die Einsamkeit und alle traurigen Eindrücke weniger fühlbar zu machen.

Ihr gelunder, fröhlicher Sinn heiterte ihn auf, wenn er müde und bedrückt von seiner Berufsarbeit nach Hause kam.

Er widmete sich der Landwirtschaft mit vollem Eifer, Brita hielt die Gastfreundschaft hoch; so verging der Sommer ganz angenehm, der Frieden ward nur durch die häufigen Reisen Achims nach Königsberg und durch die unlieblichen juristischen Erörterungen, die einer Ehescheidung vorangehen, unterbrochen.

In zartester Weise suchte Brita ihn dann nach seiner Heimkehr zu zerstreuen, aber von der Vergangenheit ward nie gesprochen, nie Sufannas Name erwähnt.

Ob er ihrer wohl manchmal dachte? Diese Frage durchzog Gritas Sinn, aber sie wagte doch nicht, unvorsichtig die Wunde zu berühren.

Noch schien ihr die rechte Stunde nicht gekommen, sie wartete darauf, treu und ausdauernd nie an der Freundin zweifelnd, obwohl dieselbe sich ihr ganz entgegen, auf keine forschenden Fragen reagierte hatte.

Der Betrüger hatte mittlerweile ruhig seine Tasche und des Bischofs Reisetasche genommen und war soeben im Begriff, auch des Bischofs Hut aufzusetzen. Dabei neigte er sich vor und küßte dem Schutzmann schnell etwas ins Ohr.

Dieser griff respektvoll an die Wange. „Sawohl, Mlorb“, sagte er ehrerbietig. „Soffentlich ist er Ihnen nicht allzu lästig gefallen?“

„Dadurch nicht, durchaus nicht“, antwortete der falsche Bischof in gönnerhaftem Ton. „Wenn ich nicht so große Eile hätte, würde ich die Angehörigen des armen Kerls ausfindig zu machen suchen. Er muß irgendwo entwichen sein. Guten Morgen.“

Und bevor sein wie vom Donner gerührtes Opfer sich von seiner Bestürzung zu erholen vermochte, war er davon geeilt und in einen Wagen gestiegen.

Dr. Wigworth wollte ihm nachstürzen, wurde jedoch von dem Schutzmann und drei Schaffnern zurückgehalten. „Er ist ein Verbrecher, sage ich Euch!“ rief er außer sich. „Ein auf der Flucht befindlicher Verbrecher. Er hat meine Schlüssel und mein Portemonnaie und — und meinen Bart —“

Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge um ihn angeammelt. Durch den Aufbruch herbeigezogen, nahen zwei Polizisten, die dem Unglücklichen, nach kurzem Wortwechsel mit dem Schutzmann, Handfesseln anlegten.

Mit dem Wutschrei eines wilden Tieres versuchte er sich zu befreien — irgend etwas schien nachzugeben — die Menge verschwamm vor seinem Blick und — und —

Der Mann mit dem Bart saß immer noch in der Ecke und sah ihn mit sonderbarem, doch offenbar erschrecktem Blick an. „Verzeihung, Sir“, bemerkte er schüchtern, „sagten Sie etwas?“

„Nein — nein“, entgegnete der Bischof verwirrt. „Ich — ich glaube, ich habe geschlafen.“

Angstlich fuhr er mit der Hand an sein Kinn. O Freude über Freude, sein Bart war noch vorhanden, länger und seidiger denn je. Ein Aufatmen der Erleichterung hob seine Brust. Dann blickte er an seiner Gestalt hernieder. Auch sein Anzug war so tadellos wie zu Beginn seiner Reise. Sein Gegenüber trug einen schlichten abgemugten Überrock, und die neben ihm liegende Tasche war kaum groß genug, um eine Kasse zu beherbergen.

Ein warmes, intensives Dankgefühl, wie er es noch nie zuvor empfunden, wallte plötzlich in Dr. Wigworth auf. Er empfand das Bedürfnis, seinem Reisetagegenossen eine Freundschaft zu erweisen.

Nach seiner Zeitung langend, hielt er sie ihm hin.

„Vielleicht haben Sie die neueste „Londoner Neuze“ noch nicht gelesen, Sir?“ sagte er wohlwollend. „Sie enthält u. a. einen ausgezeichneten Artikel über „die Psychologie der Träume“. O, Sie berauben mich durchaus nicht — bitte nehmen Sie.“

Bunte Chronik.

— Professor Protter, Direktor der Bibliothek des deutschen Archäologischen Instituts in Athen, hat Selbstmord verübt. Nachdem der Gelehrte seit drei Tagen vermisst war, drang man in sein Zimmer im Institut. Dort wurde er in einer Wulsttasche liegend, in jeder Hand einen Revolver haltend, mit zerstücktem Schädel aufgefunden. Auf seinem Schreibtisch lagen drei Briefe; einer an den Chef der Polizei enthielt folgende Worte: „Ich lege Hand an mich, weil, wenn ich es nicht täte, ich dem Wahnsinn verfallen würde.“ Der Selbstmord wurde, wie sich die „Post“ telegraphieren läßt, verübt, weil der Professor nicht mehr Kraft genug in sich fühlte, ein großes Studienwerk über die griechische Mythologie, an dem er schon längere Zeit arbeitete, zu Ende führen zu können.

Sie sah an dem schönen Sommernachmittag in ihrem Zimmer und bemühte sich, Achims unfertiges Bild zu vollenden, um der Mutter damit eine Freude zu machen.

Es schien ihr gar nicht mehr ähnlich. Wie hatte sich der Ausdruck verändert.

Damals durchleuchtete das Glück, die Lebensfreude die hübschen, kräftigen, jugendlichen Züge, jetzt beschattete meist ein tiefer Ernst das Männerantlitz, die bitteren Erfahrungen hatten ihren Stempel hinterlassen, die trüben Wolken, die so oft die hohe Stirn umzogen, waren nicht ohne Spuren geblieben. Dabei war Achims Gesicht jetzt schöner, energiegelos, und wenn der Kontrast der Schwester auch weh tat, dachte sie an die Ursachen der Veränderung, so erstifte sie jedoch jedes Klagen und flüsterle leise vor sich hin:

„Galt nur aus Brudersfesz, über ein Stündlein ist Dein Herz voll Sonne.“

Heute sollte der Schlusstermin in der Stadt sein, vor dem späten Abend konnte sie ihn nicht zurück erwarten.

Die Arbeit sollte ihr über die hangen Stunden hinweghelfen.

Sie war so eifrig mit Malen beschäftigt, daß sie das Vorfahren eines Wagens ganz überhörte hatte. „Nikolai Woronow“ stand auf beiden Karren, die der Diener abgab. Darunter „Groß-Welanten“.

Stauend las es Brita.

Das kleine Wort bezeichnete den Fürsten als den Besitzer der großen Herrschaft im Samlande, die bis vor kurzer Zeit Nataliens Eltern gehört hatte. Diese waren aus Gesundheitsrückichten nach dem Süden gezogen, von einem neuen Eigentümer hatte man bisher noch nichts gewußt, die Übertragung war vollkommen.

Im Salon erwartete Brita den Besuch, in der freudigen Hoffnung, nun endlich etwas über Sufanna zu hören.

Seit dem damaligen Zusammentreffen im Doure hatte sie den Fürsten nicht wieder gesehen, nur später brieflich durch die Thron erfahren, daß er vom Gute der Schwiegereltern aus Lessens einen Besuch abgestattet hatte.

„Willkommen, Durchlaucht!“ rief sie ihm entgegen, „wenn die Posthaft dieser kleinen Karte nicht läßt — unser neuer werter Herr Nachbar.“

„Ich komme, nicht Ihnen als solcher vorzustellen, meine Gnädigkeit,“ dankte Woronow mit ehrfurchtsvollem Handkuß, „das kleine Geheimnis, daß ich der Käufer bin, hat sich gut bewahrt, selbst Ihr Herr Bruder, den ich heute früh bei unserem gemeinsamen Anwalte fand, wußte nichts davon.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Flucht der Piafeca vor Gericht.

L Gnesen, 21. September. Die Sitzung wird mittags 1/2 Uhr wieder aufgenommen. Sämtliche Angeklagten und Zeugen sind erschienen mit Ausnahme des Landrats von Massenbach aus Posen...

Es erfolgt nun die erste Zeugenvernehmung, und zwar des Rechtsanwalts von Chrzanowski in Posen. Dieser sagt aus, daß in seiner Wohnung eine Sitzung stattgefunden...

Als zweiter Zeuge wird Bürgermeister Patyske aus Posen vernommen. Er sagt aus, er könne die Wirkungen der Wohltätigkeit des Komitees nicht abschätzen. Die Geldspenden hätten die Weichener Kinder sehr angepörrt in ihrem Widerstande gegen die Behörden...

Dritter Zeuge ist Dbergensdar Meier aus Weichsel. Dieser sagt aus, das Urteil in Gnesen habe eine niederdrückende Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt. Der Bednarowicz habe ihm, dem Zeugen Eichler, erzählt, daß seine Frau sich zur Zeit in Auslande befinde...

Verteidiger Rechtsanwalt v. Dziewbowski fragt, ob es sicher bekannt sei, daß dem Inspektor Winter und den Lehrern erlaubt wurde, Waffen zu tragen, um sich vor der aufgeregten Menge unter Umständen schützen zu können...

Die vierte Zeugin ist eine Frau Chojacka, deren Mann im Weichener Schulfraktionsprozeß zu 2 Jahren verurteilt worden war und gegenwärtig seine Strafe absitzt. Sie hat 5 Kinder zu erziehen und sagt aus, daß sie für jedes Kind monatlich 10 Mark, zusammen 50 Mark, bekommt...

Der frühere Polizeibeamte Rozlowicz sagt aus, die Piafeca sei sehr fleißig gewesen und habe ihre ganze Familie und ihre Mutter ernährt. Der nächste Zeuge ist Bädermeister Schmidtowicz. Er hat durch seine Ehefrau das Komitee um Unterstützung angegangen...

Jetzt müsse er noch fortwährend Strafen zahlen, da man ihm nicht wohlgeinnt sei. Er ernähre sich jetzt von Agenturen, da das Wädergeschäft nicht gehe.

Nachdem ein Teil der Zeugen abgehört ist, wird verlesen: die eidliche Aussage der Piafeca in Lemberg, die eidliche Aussage des Redakteurs Dr. Poplowski und die eidliche Aussage des Rechtsanwalts Michalewski in Lemberg...

Handelsnachrichten.

Danzig, 21. September. Weizen flau. Gehandelt ist unländlicher blaupflügel 766 Gr. 146 M., hundert 729 Gr. 150 M., 761 Gr. 151 M., 742 Gr. 152 M., hellbunt 766 Gr. 155 M., hochbunt 740 Gr. 152 M., 780 Gr. 160 M., fein hochbunt glatte 766 Gr. 159 M., weiß 756 Gr. 159 M., fein weiß 774 Gr. 161 M., rot 718 Gr. 145 M., 724 Gr. 147 M., 734 Gr. 148 M., 750 Gr. 153 M., bezogen 766 Gr. 151 M., befestigt 729 Gr. 140,50 M., 734 Gr. 141,50 M., 756 Gr. 151 M., Sommer 745 Gr. 153 M., 772 Gr. 156 M., befestigt 788 Gr. 154 M., russischer zum Transit - M. per Tonne - Roggen unverändert. Bezahlt ist unländlicher 741 Gr. 122,50 M., von 723 bis 753 Gr. 123 M., polnischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne - Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 650 119,50 M., 662 Gr. 123 M., 674 Gr. 127 M., 682 Gr. 128 M., mit Gerst 692 Gr. 122 M., russische zum Transit große 621 Gr. 99 M. per Tonne - Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer weiß 124 M., russischer zum Transit - M. per Tonne - Gersten inländische 165 M., russische zum Transit Gold. 162 M. per Tonne gehandelt. - Wetter: Schön. - Temperatur: + 13 Gr. Neumour. - Wind: SW.

Königsberg, 21. September. Weizen niedriger, russischer abfallender schwerer verkauft, hochbunter 759 Gr. bezogen 153 M., bunter 737 Gr. 151 M., roter 762 Gr. 154, 737 Gr. bezogen 146, russischer 749 Gr. mit Ähren 120, Kubanka 737 Gr. mit Ähren und warm 135 M. - Roggen niedriger, russischer flauer, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. - M. - Hafer unverändert, inländischer 110, 114, 115, 116, feiner 125, bid mit braunen Körnern und Gerst 123 M. - Erbsen grüne 138 M. - Wetter: Trübe. - Wind: WSW. - Thermometer: + 17 Gr. R.

Berlin, 19. Septbr. (Original-Weichenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 20,00-20,50 M., Ia. Kartoffelmehl 17,00-18,50 M., Ia. Kartoffelstärke 20,00-20,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachttarife Berlin - M., Frachttarife von Frankfurt a. O. zahlen feil Berlin - M., gelber Syrup 23,25-23,75 M., weißer Syrup 23,75 bis 24,25 M., Export-Syrup 24,25-24,75 M., Kartoffelstärke gelb 23,00-23,50 M., Kartoffelstärke cap. 24,00 bis 24,50 M., Hum-Kouleur 33,00-34,00 M., Bier-Kouleur 32,00-33,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 24,50-25,00 M., Dextrin schwebend 22,50-23,50 M., Weizenstärke (Heimk.) 34,00-36,00 M., Weizenstärke (großk.) 36,00-37,00 M., Kaffeebohnen und Schokolade 37,00-39,00 M., Schokolade 31,00-33,00 M., Weizenstärke (Straßen) - M., do. (Stichen) 45,00-47,00 M., Ia. Maisstärke 31,00-33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partieren von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 21. September. (Zuckerbericht.) Korndruck 88 Prozent ohne Sack - M. - Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack - M. - Stimmung ruhig. - Brot- raffinade I. ohne Feß 20,85 M., raffinade I. mit Sack 20,57 1/2 M., Gemahlene Mehl I. mit Sack 19,32 1/2 M., - Rohzucker I. Produkt Transit franco an Bord Hamburg per September 16,75 Gd., 16,90 M., - bez., per Oktober 17,75 Gd., 17,85 M., - bez., per November-Dezember 17,70 Gd., 17,80 M., - bez., per Januar-März 18,00 Gd., 18,10 M., - bez., per Mai 18,30 Gd., 18,35 M., - bez., - flau. - Vorverkaufte 1 935 000 Ztr.

Hamburg, 21. September. (Getreidebericht.) Weizen stetig, holländischer u. mecklenb. 150-157, Hard Winter Nr. 2 Septbr. - Abladung 135,00 - Roggen ruhig, südruss. ruhig, 9 und 20/25 Sept. - Abladung 102-108, holländischer und meckl. 134-140. - Mais ruhig, Amer. mixed Sept. 101, 99,50-100,00. - Hafer ruhig. - Gerste ruhig. - Hülsenfrüchte loco 47,00. - Spiritus (unverfeuert) steigend, per September 16 Br., 15 1/2 Gd., v. Oktober-November 16 Br., 15 1/2 Gd., per November-Dezember 16 Br., 15 1/2 Gd. - Kaffee behauptet, Aufsat 2500 Sack. - Petroleum geschäftlos, Standard white loco 7,55. - Wetter: Schön. Köln, 21. September. (Produktbericht.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Hülsenfrüchte loco 51,00, per Oktober 49,50. - Wetter: Heiter.

Gen., 21. September. (Produktbericht.) Weizen loco stetig, per Oktober 7,54 Gd., 7,55 Br., per April 7,75 Gd., 7,76 Br. - Roggen per Oktober 6,26 Gd., 6,27 Br., per April 6,54 Gd., 6,55 Br. - Hafer per Oktober 5,44 Gd., 5,45 Br., per April 5,73 Gd., 5,74 Br. - Mais per September 5,12 Gd., 5,13 Br., per Mai 5,38 Gd., 5,39 Br. - Raps matt, per September 19,70 Gd., 19,80 Br. - Wetter: kühl, bewölkt und regnerisch.

Paris, 21. September. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 20,95, per Oktober 21,15, per November-Dezember 21,05, per Januar-April 21,10. - Roggen ruhig, per September 14,90, per Januar-April 15,00. - Weizen fest, per September 30,85, per Oktober 29,05, per November-Dezember 28,15, per Januar-April 28,15. - Hülsenfrüchte, per September 49,00, per Oktober 49,00, per November-Dezember 49,50, per Januar-April 51,00. - Spiritus ruhig, per September 37,00, per Oktober 35,75, per November-Dezember 34,75, per Januar-April 35,00. - Wetter: Schön.

Antwerpen, 21. September. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. - Roggen fest. - Hafer ruhig. - Gerste behauptet. Amsterdam, 21. September. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos. - Roggen auf Termine geschäftlos. - Hülsenfrüchte loco 24 1/4, per Oktober-Dezember 23 3/4.

London, 21. September. An der Küste - Weizenladung angeboten. - Wetter: Schön. London, 21. September. (Schlußbericht.) Zutuhren für zwei Tage: Weizen - Gerste 7000, Hafer 10 000 Dts. Englischer Weizen ruhig, fremder geringere Nachfrage, Preise schwächer; Mais ruhig, stetig; Weizen ruhig; Gerste stetig; Hafer fest.

New-York, 21. September. Weizen per September D. 84 1/4 C. per Dezember D. 84 1/2 C.

Berlin, 21. September. Neuere Nachrichten über die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel fehlten, und da vom Wiener Morgenwerkzeuge bessere Notierungen gemeldet wurden, begann die neue Woche im allgemeinen in ziemlich fester Haltung mit vielfach etwas erhöhten Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationswerten. Das Geschäft entwickelte sich aber nur schwermütlich, denn von allen Seiten wurde Zurückhaltung beobachtet.

Die von österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 200,50 und 200,10, Franzosen und Lombarden wenig verändert. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 200,10-60 bez., Franzosen 137,25-60 bez., Lombarden 16,50 bez., Spanien 90,75 bez., Türkei loco 127,75 bez., Buenos-Aires - M. - bez., Disconto - Kommandit 185,00-5,10 bez., Darmstädter Bank 135,40 bez., Nationalbank für D. 118,10 bez., Berliner Handelsgesellschaft 151,25 bez., Deutsche Bank 210,90 bez., Dresdener Bank 145,25 bez., Schaaffhausenscher Bankverein 137,10 bez., Gottf. Harb. 189,50 bez., Transvaal 163,00 bez., Canada-Pacific 120,90-21,10 bez., Hamburg-Amerika 102 1/2 bez., Nordd. Lloyd 101,00 bez., 3 Prozent. Reichsanleihe 89 1/2 bez., Meridional 136,75 bez., Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 21. September. (Effekten-Sozialität.) Oester. Kreditaktien 200,40, Lombarden 16,50, Disconto-Kommandit 185,10, Oester. Renten 192,00, Hibernia 182,25, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 190,50, 4 Proz. Ungar. Staatsrente 96,60, Babische Zunderfabrik 82,80, Concordia 80,25, Württemberg. Stahlwerk 94,00, Bulgaren 85,25, 5 Proz. Mexikaner 41,30. - Feil. Wien, 21. September. Ungarische Kreditaktien 697,00, Oesterreichische Kreditaktien 637,75, Franzosen 641,50, Lombarden 80,00, Cretabahn 415,00, Oesterreichische Papierrente 99,80, Oester. Kronenrente 99,55, ungarische Kronenrente 96,30, Marknoten 117,43, Bankverein 463,00, Ränderbank 405,00, Wülfischer Akt. W., Türckische Lote 117,25, Alpine Montan 358,00, 4 Proz. ungarische Goldrente - M. - Feil.

Paris, 21. Septbr. 3 Prozentige Rente 96,50, Italien 102,95, 4 Proz. Portugiesen 31,10, Spanien äußere Anleihe 91,50, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 35,20, do. Gr. D. 31,55, Türckische Lote 124,50, Ottomanbank 579,00, Rio Tinto 120,4, Suezkanalaktien 3918. - Behauptet.

Wollmarkt. London, 21. September. Wolle stetig, fest, ausgenommen fehlerhafte feine Merinos fünf Prozent über die vorigen Auktionspreise. Bradford, 21. September. Wolle fest, jedoch unter Londoner Notiz. Garne teurer im Einflange mit den Rohmaterialien.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung. Berlin, 21. September 1903. Fleisch v. 1/2 kg, Rindfleisch 61-65, Kalbfleisch 76-80, Schweinefleisch 51-56, Wild v. 1/2 kg, Rotwild 0,35-0,46, Damwild 0,40-0,51, Wildschweine 0,40-0,45, Gajen p. St. 2,50-3,10, Geflügel, Schlacht, Gänse 1,00-2,00, Hühner junge p. St. 0,40-1,10, Enten p. St. 0,30-0,48, Kanarienvogel p. St. 0,80-1,80, Gänse j. p. St. 2,00-4,50, Hühner p. 1/2 kg. - Eier, Länds, p. Schod. 3,60-4,50, Küstern, p. Schod. 3,25-3,50, Butter, Ia per 50 kg. 115-118, IIa do. 100-110.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktkrahe. Tagesfahender für Mittwoch, 23. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 44 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 8 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 0° 17'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/9 Uhr morgens. Untergang nach 9/7 Uhr abends.

Heberichstabelle. Zeit der Beobachtung, Luftdruck, Lufttemperatur, Windrichtung, Windstärke, Wolken, Regen.

Fata für die Verdunstung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 12,4 Grad Reaumur = 15,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,7 Grad Reaumur = 3,4 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Heiter, trocken, nachts kalt noch anhaltend.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 12. Septbr. 1903. Per 50 Kilo ober 100 Pfund, Weizengries Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Asthma

sofort gelindert und beseitigt.

Durch Zematone-Asthma-Pulver, welches abfolnt zuverlässig ist auch da abzuheilen, wo alles andere fehlergeschlagen. Dies bestätigen Tausende von Asthmatikern, und nachstehend die Worte eines früher Leidenden:

Ich sehe mich veranlaßt, meinen Dank abzugeben für die Wirkung von Zematone-Asthmapulver. Ich litt ein Jahr an nervösem Asthma und zwar so stark, daß ich Tag und Nacht im Bett liegen und nach Luft schnappen mußte, und an Schlägen war nicht zu denken. Die Atemnot war so groß, daß ich oft mit Erstickungsgefahr zu kämpfen hatte. Es stiegen in der Brust raselnde und pfeifende Geräusche auf, das man es schon von weitem hörte. Ein anhaltender, trockener Husten quälte mich Tag und Nacht und der Appetit war so schlecht, daß ich ganz schwach wurde. In dieser peinlichen Qual mußte ich monatelang in der Stube sitzen ohne Hilfe, bis ich eines Tages in der Zeitung von Zematone-Asthma-Pulver las und mir gleich ein Pulver schicken ließ, und ich bin sehr überzeugt und kann mit Wahrheit sagen, daß ich sofort Erleichterung fand, und nach Verbrauch von mehreren Schachteln war ich wieder ein gelunder Mensch. Ich kann das Pulver jedem Leidenden auf das Beste empfehlen.

(gez.) Mathias Sedner. Gießelshausen, Post Wittenburg a. d. Saabe. (Zematone - Bestandteile: 30,0 Grindelia, 12,0 Stedaphel, 8,0 Verghenschwamm, 5,0 Mohr, 2,0 Salpeter.) Jeder Asthma-Leidende kann eine Gratisprobe von Zematone-Asthma-Pulver erhalten und sich von der Wahrheit obiger Tatsache überzeugen, wenn er an die Einhorn-Apotheke Frankfurt a. M. schreibt. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Die Gründung einer Apfelblümenfabrik. Die in jüngster Zeit überall entstandene, mächtige und segensreiche Bewegung gegen den Mißbrauch giftiger Getränke, hat dem Apfelblümen ein als vorzügliches und mehr als volkwertigen Ersatz für alle Alkoholika zu ungeahnter Erfolge verholfen, zumal es sich als Erfrischungsgetränk und Gemüthsmitel stetig steigender Beliebtheit erfreut. Die Fabrik für Apfelblümen in Dresden firmiert: Dresdener Manufakturgesellschaft Max Vartenstein u. Co., G. m. b. H. Apfelblümen ist ein vollkommen bakterien- und alkoholfreies, veredeltes Erfrischungsgetränk von pilantem Geschmack und durch seinen eigenen natürlichen Zundergehalt von hohem Nährwert und unerlässlich für Verdauungs-, Rheumatischer, Gicht-, Nieren-, Blasen- und Gallenleiden.

Berliner Börse, 21. Septemb. 1903.

Table with multiple columns: Disch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Umrachungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Ost 1 L. Gold 3 L. Kr. 5 Pf. | 1 B. 10 Kr. 1,70 | 1 Kr. 1 Pf. 1,70 | 1 B. 10 Kr. 1,70 | 1 Kr. 1 Pf. 1,70

Table with multiple columns: Disch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Wetter-Aussichten

Unbefugt Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. im. für das nordöstliche Deutschland

23. September. Veränderlich, windig, kühl. Kalte Nächte. Viel Regen. 24. September. Veränderlich, windig. Regenfälle. Strichweise Gewitter. Nebel. 25. September. Nebel, feucht, kühl, Regenfälle, bewölkt. 26. September. Wolkig, teils sonnig, Nebel, herbstlich kühl.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with columns: Stationen, Bar. 0,0, u. b. Meeresspiegel, Wind, Wetter, Grad Celsius.

Wechsel-Kurse

Table with columns: Amsterdam, Brüssel, London, New York, Paris, Wien, etc.

Drachbriefe

mit Stempel der Königl. Eisenbahn. Direktion in Bromberg. Liefert mit Firmen-Eindruck ein- und zweifach. Grunauerische Buchdruckerei Otto Grunwald

